



POLIZEI
Nordrhein-Westfalen
Oberhausen

bürgerorientiert · professionell · rechtsstaatlich



Kriminalitätsbericht 2020

Sicher leben in Oberhausen

[oberhausen.polizei.nrw](https://www.oberhausen.polizei.nrw)

facebook.com/polizei.nrw.ob

twitter.com/polizei_nrw_ob

Herausgeber

Polizeipräsidium Oberhausen
Duisburger Straße 375
46049 Oberhausen
Telefon 0208 / 826-0

Fachliche Verantwortung

Direktion Kriminalität
Führungsstelle

Konzeption, Text und Gestaltung

Luise Lakhall
Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit

erschienen im März 2021

Oberhausen im März 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie jedes Jahr freue ich mich, Ihnen den Jahresbericht Kriminalität vorstellen zu können. Und doch ist es dieses Mal anders, als in den Jahren zuvor. Denn die Pandemie hatte Auswirkungen auf unser aller Leben - und nicht zuletzt musste auch die Polizei auf die neuen Gegebenheiten reagieren. Dies spiegelt sich nicht nur im Einsatzgeschehen wider, sondern hatte auch Einfluss auf die Arbeit in den Kommissariaten. Die Gründe hierfür sind vielfältig.

Beim ersten Lockdown im Frühjahr 2020 herrschte ein Ausnahmezustand, wie ich ihn mir persönlich niemals hätte vorstellen können. Geschäfte, Restaurants oder Kindergärten blieben geschlossen. Gleichwohl hatten die Beamtinnen und Beamten neue Aufgaben inne, wie die Stadt Oberhausen dabei zu unterstützen, die Corona-Schutzverordnung durchzusetzen. In den Kommissariaten registrierten die Ermittlerinnen und Ermittler neue Betrugsarten, die sich die Angst vor dem Virus zunutze machten. Andere Dienststellen wiederum hatten die Gelegenheit, ältere Vorgänge aufzuarbeiten. All das spiegelt sich in den Zahlen der aktuellen Statistik wider.

Ein weiterer wichtiger Punkt, auf den ich an dieser Stelle hinweisen möchte, ist die Neuausrichtung der Behörde. Ich habe bereits im letzten Kriminalitätsbericht darauf hingewiesen, dass wir uns nun auf die Erkenntnisgewinnung in den Kriminalitätsfeldern Clan, Rauschgift sowie Rotlicht und Menschenhandel konzentrieren werden. Trotz der erschwerten Situation durch die Pandemie ist es gelungen, mit Kontroll- und Durchsuchungsmaßnahmen den Grundstein für zukünftige fundierte Analysen zu legen. Das werden wir im kommenden Jahr noch weiter ausbauen, um noch mehr Strukturverfahren gegen die Tatverdächtigen zu ermöglichen.

Zu einem der erschütterndsten Momente des vergangenen Jahres zähle ich den Moment, als die Hinweise auf rechtsextreme Tendenzen innerhalb der Polizei bekannt wurden. Mit einem Mal stand die Frage im Raum: Gibt es strukturellen Rassismus bei der Polizei? Durch das Handeln einzelner Beamtinnen und Beamten drohte die gesamte Polizei das



Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zu verlieren. Mit einem Mal waren rechtstreue Polizistinnen und Polizisten Anfeindungen und einem Generalverdacht ausgesetzt. Um dem entgegenzuwirken, regte ich eine sofortige Erstellung eines Lagebildes Rassismus in Oberhausen an und war erleichtert, dass nichts auf diese Tendenzen in unserer Polizei hinweist. Das hat mich zwar beruhigt, nichtsdestotrotz haben die Extremismusbeauftragten unserer Behörde weiterhin die wichtige Aufgabe, Hinweise entgegenzunehmen und entsprechend zu reagieren. Gleichzeitig überlegten sich die Direktionen in Eigenregie ein Statement gegen Rassismus zu setzen, das ich sehr befürwortete. Diese Kampagne wurde in den sozialen Medien sehr positiv aufgenommen.

Im vorliegenden Bericht erhalten Sie Zahlen und Fakten, aber darüber hinaus stellen wir unsere verschiedenen Kommissariate sowie zwei unserer aktuellen Ermittlungsgruppen vor. Die Dienststellenleiterinnen und Dienststellenleiter erhalten so die Gelegenheit von ihren Schwerpunkten zu erzählen und gewähren einen Blick hinter die Kulissen. Denn sie arbeiten gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Behörde daran, damit unsere Stadt lebenswert bleibt, ganz nach dem Motto „Sicher leben in Oberhausen“.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Alexander Dierselhuis". The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Alexander Dierselhuis
Polizeipräsident

Inhaltsverzeichnis

Kriminalitätsentwicklung in Schlagzeilen	7
Kriminalitätsentwicklung 2020 im Detail.....	8
Kriminelle Strukturen im Fokus der Polizei Oberhausen	
Gesamtkriminalität weiterhin auf einem niedrigen Niveau.....	9
Sieben Straftaten gegen das Leben	
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung deutlich gestiegen	
Anstieg der bekannt gewordenen Fälle von Kinderpornografie	
Sexueller Missbrauch von Kindern - Aufklärungsquote auf hohem Niveau	10
Gewaltkriminalität - niedrigster Stand der letzten zehn Jahre	
Straßenraub - erneuter Rückgang der Fallzahlen	
Opfergefährdungszahlen in Bezug auf Gewaltkriminalität	
Weniger Fälle von gefährlicher und schwerer Körperverletzung.....	11
Messerangriffe erstmals vergleichbar	
Straßenkriminalität - Anstieg der Fallzahlen im Jahr 2020	12
Opfergefährdungszahlen in Bezug auf Straßenkriminalität	
Anstieg der schweren Diebstähle	
Anzahl der Wohnungseinbrüche im Jahr 2020 gestiegen	13
Mehr Fälle im Bereich Taschendiebstahl	
Zahlen Geschäftseinbruch gesunken	
Weniger Tatverdächtige in der Jugendkriminalität	
Projekt „Gelbe Karte“	
Staatsangehörigkeit der Tatverdächtigen nach Straftat (Auszug).....	14
Widerstand gegen die Staatsgewalt gesunken	
Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz - hohe Aufklärungsquote	
Computerkriminalität - deutlicher Anstieg der registrierten Straftaten	15
Straftaten mit dem Tatmittel Internet gestiegen	

Tabellen	16
Kriminalitätsentwicklung im Überblick	
Tatverdächtige	
Interview mit Direktionsleiter Kriminalität Christian Voßkühler	20
Vorstellung der Dienststellen und Ermittlungsgruppen	22
Führungsstelle Kriminalität: „Die Polizei ist immer vorbereitet“	22
KK 11: „Die Realität ist manchmal grausamer als jeder Horrorfilm“	23
KK 12: „Wer beim KK 12 arbeitet, muss auch ein wenig verrückt sein“	25
KK 13: „Das hier ist meine Wunschdienststelle“	26
KK KP/O: Netzwerkarbeit, Vorträge und ganz viele Gespräche	27
KK 21: Die „Betrüger“ des KK 21 - eine Spezies für sich	28
KK 22: Einbruch nach Schema F	29
KK 23: Spurensicherung und Aktenberge	30
K-Wache: „Die Kaffeemaschine ist hier im Dauereinsatz“	32
ET-K: Zwischen Geduld und Adrenalin	33
EG Call-Center: „Jeder einzelne Betrugsfall geht mir sehr nahe“	34
Kooperationsvereinbarung zwischen den Polizeipräsidien Essen und Oberhausen	36
Konzept gegen den Betrug von älteren Menschen: „Die Mühe ist es wert“	37
EG-Tera: „Der Beschuldigte musste pünktlich zur Schule“	38
Allgemeine Hinweise	40
Abkürzungen	40
Begriffsbestimmungen	40
Bevölkerungsstruktur	43
Opfergefährdungszahlen	43
Quellenangaben	43



Kriminalitätsentwicklung in Schlagzeilen

Neues Ziel: Verhinderung der Ausbreitung krimineller Strukturen erfolgreich gestartet
Bekämpfung der Wohnungseinbruchkriminalität weiterhin im Fokus der Polizei

Gesamtzahl der Straftaten leicht gestiegen, aber weiterhin auf niedrigem Niveau
Erneut leichter Rückgang von Straftaten gegen das Leben
Gewaltkriminalität auf dem niedrigsten Stand der letzten zehn Jahre - Aufklärungsquote 78,57 %

Anstieg der Anzahl der Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung -
72,85 Prozent dieser Taten aufgeklärt

Straßenkriminalität gestiegen
Erneuter Rückgang der Fallzahlen Straßenraub
Geringere Fallzahlen der gefährlichen und schweren Körperverletzungen

Leichter Anstieg beim schweren Diebstahl
Rückgang der Fallzahlen beim Geschäftseinbruch
Anstieg der Wohnungseinbrüche

Haus des Jugendrechts im Jahr 2020 gestartet
Erfolgreiche Zusammenarbeit von Jugendgerichtshilfe, Staatsanwaltschaft und Polizei

Deutlicher Anstieg der Betrugsdelikte
Starker Anstieg der Zahlen im Bereich Computerkriminalität
Straftaten mit dem Tatmittel Internet stark angestiegen

Kriminalitätsentwicklung 2020 im Detail

Kriminelle Strukturen im Fokus der Polizei Oberhausen

Die Strategie der Behörde, die Ressourcen zu bündeln und konzentriert gegen die Einbrecher sowie überregionalen Tätergruppen vorzugehen, war erfolgreich. Der Grund hierfür war, dass das 2013 anvisierte Ziel, die Fallzahlen im Bereich der Wohnungseinbruchkriminalität und Taschendiebstahl zu senken, erreicht worden war. Dank der gezielten Schwerpunkteinsätze, vielfältigen polizeilichen Maßnahmen sowie der Sensibilisierung der Bevölkerung gelang ein stetiger Abwärtstrend. Im Jahr 2020 konzentrierte sich die Behörde deshalb auf einen neuen Behördenschwerpunkt.

Abwanderung nach Oberhausen unterbinden

Bei der Lagebeurteilung der Kriminalitäts- und Verkehrsunfallentwicklung konnten im Jahr 2019 keine signifikante Steigerung der Zahlen oder sonstigen Auffälligkeiten festgestellt werden. Deshalb beschloss die Behördenleitung einen anderen Bereich ins Blickfeld zu rücken: Clan- und Rauschgiftkriminalität sowie Rotlicht / Menschenhandel. Zwar deutet derzeit nichts auf eine Verfestigung krimineller Strukturen in Oberhausen hin, doch da in Nachbarstädten immer wieder polizeiliche Maßnahmen gegen diese Tätergruppierung durchgeführt werden, befürchtete die Behördenleitung eine Verdrängung des Kriminalitätsgeschehens nach Oberhausen. Um dem entgegenzuwirken sowie die derzeitige Lage analysieren zu können, fokussiert sich die Behörde deshalb auf Aufklärung, täterorientierte Ermittlungsarbeit, Kontrolldruck sowie Präsenz und Netzwerkarbeit in diesem Kriminalitätsfeld.

Fach- und Handlungskompetenzen bündeln

Darüber hinaus führten Hinweise und erste Erkenntnisse zu Ermittlungen in Oberhausen, aus denen strukturelle Verfahren insbesondere im Bereich des verbotenen Glücksspiels und der Betäubungsmittelkriminalität gegen eine Vielzahl von Tatverdächtigen entstanden. Gemeinsam mit weiteren Behörden wie dem Hauptzollamt Duisburg, der Steuerfahndung, der Staatsanwaltschaft Duisburg sowie der Stadt Oberhausen wurden im Laufe des

Jahres verschiedene Durchsuchungs- sowie Kontrollmaßnahmen umgesetzt, aus denen weitere wichtige Erkenntnisse zu den vorhandenen Strukturen gewonnen sowie konkrete Verfahren gegen Tatverdächtige initiiert werden konnten. Mit der Bündelung unterschiedlicher Fach- und Handlungskompetenzen der beteiligten Behörden und Institutionen wird der Druck auf das Milieu erhöht und einer möglichen Verzahnung gewerblicher Strukturen und krimineller Aktivitäten entgegengewirkt.

Großes Medienecho rief eine polizeiliche Kontrollmaßnahme im August hervor, die verschiedene Ladenlokale, unter anderem auch Shisha-Bars, genauer ins Blickfeld rückte. Diese werden erfahrungsgemäß als mögliche Kommunikations- und Rückzugsebene für eine bestimmte Tätergruppierung genutzt und rückten deshalb ins Blickfeld der Polizei.

Illegales Glücksspiel

Des Weiteren fand eine spektakuläre Aktion zur Bekämpfung des illegalen Glücksspiels und damit einhergehender weiterer Delikte statt, der langwierige Ermittlungsarbeit vorausgegangen war. Das Fazit: Mehr als 100 sichergestellte Geldspielautomaten, Falschgeld, gefälschte Dokumente sowie Betäubungsmittel. Diverse Speichermedien werden von der Polizei ausgewertet, um weitere Hinweise und Ermittlungsansätze zu erlangen.

Weitere Kontroll- und Durchsuchungsmaßnahmen der Polizei Oberhausen waren ebenfalls erfolgsversprechend und werden im Jahr 2021 fortgesetzt.



Zwei der mehr als 100 sichergestellten Glücksspielautomaten beim Abtransport durch die Polizei.

Gesamtkriminalität weiterhin auf einem niedrigen Niveau

Die Anzahl der Straftaten in Oberhausen liegt im Jahr 2020 bei 15.552 Delikten. Das bedeutet ein Plus von 499 Straftaten und stellt somit einen leichten Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (15.053) dar. Im Zehnjahrestrend sind die Zahlen jedoch auf einem insgesamt niedrigen Niveau. Im Jahr 2012 lag die Zahl dieser Straftaten noch bei 20.557.

Die Aufklärungsquote lag im Jahr 2020 bei 57,82 Prozent und ist somit weiterhin erfreulich hoch.

Die Zahl der Tatverdächtigen sank um 30 von 7.160 (2019) auf 7.130 (2020) und ist damit um 0,42 Prozent niedriger als im Vorjahr. Hierbei waren 1.553 Tatverdächtige im Alter von unter 21 Jahren - das sind 239 Tatverdächtige dieser Altersstufe weniger als noch im Vorjahr.



Insgesamt 5.577 Tatverdächtige waren 21 Jahre alt und älter (2019: 5.368). Von allen Tatverdächtigen liegt die Anzahl der nichtdeutschen Verdächtigen bei 2.361 und ist somit im Vergleich zum Vorjahr um 2,88 Prozent gestiegen (2019: 2.295).

Sieben Straftaten gegen das Leben

Im Jahr 2020 wurden insgesamt sieben Straftaten gegen das Leben erfasst (2019: 8). In einem Fall wurde die Tat von der Polizei als Mord eingestuft, in drei Fällen als Totschlag und einmal als fahrlässige Tötung klassifiziert. Die Aufklärungsquote liegt bei 85,71 Prozent (2019: 100 Prozent).

Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung deutlich gestiegen

Die Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sind im Vergleich zum Vorjahr um 64 Anzeigen gestiegen (2019: 157; 2020: 221). Mit einem Anstieg um 40,76 Prozent bewegt sich dieser Bereich weiterhin auf einem hohen Niveau. 72,85 Prozent aller Fälle konnten von den Beamtinnen und Beamten aufgeklärt werden. Im Jahr 2019 lag der Anteil der aufgeklärten Sachverhalte bei 84,71 Prozent. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 11,86 Prozentpunkte.

Die Opfersgefährdungszahl (OGZ) in Oberhausen ist bezogen auf die Opfer von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr. Die OGZ ist die Zahl der gemeldeten Opfer, errechnet auf 100.000 Einwohner der Bevölkerung in Oberhausen. Sie lag im Jahr 2020 bei 60.

Im Jahr 2020 wurden 19 Vergewaltigungen zur Anzeige gebracht, das sind vier mehr als im Vorjahr. Die Aufklärungsquote betrug 94,74 Prozent und hat sich um 8,07 Prozentpunkte verbessert.

Die Anzahl der Tatverdächtigen bei Delikten gegen die sexuelle Selbstbestimmung liegt bei insgesamt 138. Das sind vier Verdächtige weniger als noch im Vorjahr. 44 von ihnen sind unter 21 Jahren alt, 94 Tatverdächtige sind über 21 Jahren alt. Insgesamt sind 37 Tatverdächtige nichtdeutscher Herkunft.

Anstieg der bekannt gewordenen Fälle von Kinderpornografie

Im Jahr 2020 wurde die Bekämpfung von Herstellung und Verbreitung kinderpornografischer Darstellungen, die den sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen zeigen, noch stärker in den Fokus der Polizei gerückt. Hierzu wurde die Ermittlungsgruppe Tera ins Leben gerufen (mehr dazu lesen Sie auf Seite 38).

Im Jahr 2020 wurden die Ermittlungen in 44 Fällen abgeschlossen, davon konnten 81,82 Prozent aufgeklärt werden. Im Jahr 2019 waren es noch 31 Fälle von Verbreitung, Erwerb, Besitz oder Herstel-

lung kinderpornografischer Schriften - bei einer Aufklärungsquote von 100 Prozent. Trotz des Anstiegs muss in diesem Kriminalitätsfeld weiterhin von einer höheren Dunkelziffer ausgegangen werden.

Sexueller Missbrauch von Kindern - Aufklärungsquote auf hohem Niveau

Die bekannt gewordenen Fälle im Bereich sexueller Missbrauch von Kindern sind gleich hoch wie im Vorjahr (2019: 31; 2020: 31). Auch hier geht die Polizei von einem hohen Dunkelfeld aus. Die Aufklärungsquote liegt im Bereich des sexuellen Missbrauchs von Kindern bei 83,87 Prozent und ist somit 6,45 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr.

Gewaltkriminalität - niedrigster Stand der letzten zehn Jahre

Mord, Totschlag oder Raub (die vollständige Liste der Delikte, die zur Gewaltkriminalität gezählt werden, finden Sie auf Seite 41) werden unter dem Stichwort „Gewaltkriminalität“ zusammengefasst. Im Jahr 2020 ist die Anzahl der bekanntgewordenen Straftaten die niedrigste der letzten zehn Jahre. Im Jahr 2011 lag die Zahl dieser Straftaten bei 668. Im Jahr 2020 waren es noch 518. Im Vergleich zum Vorjahr insgesamt 29 Straftaten weniger. Die Aufklärungsquote ist im Vergleich zum Vorjahr um 2,70 Prozentpunkte gestiegen (2019: 75,87 Prozent; 2020: 78,57 Prozent).

In diesem Zusammenhang wurden 630 Tatverdächtige ermittelt, von denen 226 unter und 404 über 21 Jahre alt waren. 2019 waren es insgesamt 607 Tatverdächtige. Im Jahr 2020 betrug die Anzahl der nichtdeutschen Täter 261 (2019: 206).

Die Opfergefährdungszahl für die Deliktgruppe Gewaltkriminalität beträgt 779 für Personen unter 21 Jahren (abzüglich der Kinder unter 14 Jahren) und ist im Vergleich zum Jahr 2019 gesunken. Diese Zahl bewegt sich dennoch auf einem hohen Niveau, da der Bevölkerungsanteil dieser Personengruppe nur 6,55 Prozent beträgt.

Verglichen damit ist die OGZ der Gruppe aller Über-60-Jährigen in Oberhausen deutlich niedriger. Sie liegt bei 45 und ist damit die niedrigste OGZ in dieser Altersgruppe der letzten zehn Jahre. Und das obwohl die Über-60-Jährigen einen Anteil von 29,31 Prozent an der Gesamtbevölkerung ausmachen. Das bedeutet, dass bei Senioren, auch wenn sie sich subjektiv eher davor fürchten, Opfer von Gewaltkriminalität zu werden, tatsächlich eine geringere Wahrscheinlichkeit besteht.

Straßenraub - erneuter Rückgang der Fallzahlen

Eine Verbesserung zeichnet sich im Bereich des Straßenraubs ab. Im Jahr 2014 befanden sich die Zahlen in diesem Deliktfeld mit insgesamt 125 noch auf dem Höchststand im Zehnjahresvergleich. Im Jahr 2019 waren es noch 60 angezeigte Fälle, ein

Opfergefährdungszahlen in Bezug auf Gewaltkriminalität

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
OGZ gesamt PP OB	375	359	321	345	324	326	315	321	326	305
OGZ gesamt Land NRW	331	323	309	308	309	326	318	312	300	298
OGZ u21 PP OB	810	790	622	805	604	733	844	798	872	779
OGZ u21 Land NRW	779	727	685	639	624	657	686	676	674	647
OGZ ü60 PP OB	84	69	58	63	63	98	60	54	49	45
OGZ ü60 Land NRW	68	70	67	68	71	69	67	62	59	64

Jahr später reduzierte sich die Zahl auf 52. Das ist der niedrigste Stand der letzten zehn Jahre. Die Aufklärungsquote liegt hier bei 38,46 Prozent.

Im Bereich des Straßenraubs ermittelten die Beamtinnen und Beamten 32 Tatverdächtige (2019: 43). Insgesamt 21 von ihnen gehörten der Altersgruppe der Unter-21-Jährigen an. Elf Tatverdächtige waren über 21 Jahre alt. Von 32 Verdächtigen waren 18 nichtdeutscher Herkunft (2019: 17).

Weniger Fälle von gefährlicher und schwerer Körperverletzung

Die Anzahl der gefährlichen und schweren Körperverletzung ist im Vergleich zum Vorjahr um 33 Fälle gesunken. Sie betrug im Jahr 2020 insgesamt 354 (2019: 387). Das sind 8,53 Prozent weniger als im Jahr 2019. Die Aufklärungsquote beträgt 85,59 Prozent (2019: 78,81) und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert.

In diesem Zusammenhang konnte die Polizei 487 Tatverdächtige ermitteln. Die Anzahl der jugendlichen und heranwachsenden Tatverdächtigen ist dabei im Vergleich zum Vorjahr um 25 gesunken (2019: 189; 2020: 164). Ein Anstieg wird aber bei Tatverdächtigen ab 21 Jahren deutlich (2019: 309; 2020: 323). Die Anzahl der nichtdeutschen Tatver-

dächtigen ist ebenfalls von 168 (2019) auf 198 (2020) gestiegen. Das ist eine Steigerung um insgesamt 17,86 Prozent.

Messerangriffe erstmals vergleichbar

Seit Januar 2019 werden bundesweit Tatmittel wie Messer und Stichwaffen in der Polizeilichen Kriminalstatistik gesondert erfasst. Mit den Zahlen aus dem Jahr 2020 ist es somit erstmals möglich Straftaten, bei denen Messer als Tatmittel benutzt worden sind, zu vergleichen. Tatmittel bezeichnen im Strafrecht sämtliche Gegenstände, die vom Täter für eine Straftat verwendet oder den Zweck haben, dazu verwendet zu werden, zum Beispiel Pistole, Gaswaffen, Baseballschläger, Explosivstoffe usw.

Insgesamt sind der Polizei Oberhausen 1.030 Straftaten bekannt, in denen Tatmittel festgestellt werden konnten. Hiervon waren insgesamt 10 Messer nach dem Waffengesetz. Das sind acht weniger als im Jahr 2019. Außerdem wurden 63 sonstige Messer (2019: 73) und drei Tatmittel verwendet, die den sonstigen Stichwaffen zugerechnet werden (2019: 8). Weitere Details entnehmen Sie der unten aufgeführten Tabelle.

Tatmittel bei einer Straftat

Straftaten	Bekanntgewordene Fälle		Messer (WaffG)		Sonstige Messer		Sonstige Stichwaffe	
	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2020
Straftaten mit einem Tatmittel insgesamt	1.098	1.030	18	10	73	63	8	3
Straftaten gegen das Leben	7	4	1		2	2		
Rohheitsdelikte und Straftaten gegen das Leben	997	930	13	5	66	56	6	3
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	28	32						
Sonstige Straftatbestände	10	9			1			
Strafrechtliche Nebengesetze	56	55	4	5	4	5	2	

Straßenkriminalität - Anstieg der Fallzahlen im Jahr 2020

Straftaten wie beispielsweise Raubüberfälle, verschiedene Arten von Diebstählen, gefährliche und schwere Körperverletzung sowie sexuelle Belästigung, die im öffentlichen Raum begangen werden, werden in der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik zur „Straßenkriminalität“ gezählt.

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 3.410 Fälle von Straßenkriminalität registriert. Das bedeutet einen Anstieg um 340 Fälle, das sind 11,07 Prozent. Im Jahr 2019 lag die Zahl noch bei 3.070 Fällen. Die Beamtinnen und Beamten konnten 18,30 Prozent dieser Sachverhalte aufklären, das bedeutet einen Anstieg um 1,43 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr.

In diesem Deliktfeld wurden insgesamt 680 Tatverdächtige ermittelt, was 61 Verdächtige mehr im Vergleich zum Vorjahr sind (2019: 619). Davon waren 220 unter 21 Jahre und 460 über 21 Jahre alt. 206 waren nicht-deutscher Herkunft (2019: 205).

Die Opfergefährdungszahl in diesem Bereich befindet sich mit insgesamt 13 auf dem niedrigsten Niveau im Zehnjahresvergleich.

Die OGZ bei Jugendlichen und Heranwachsenden unter 21 Jahren bei insgesamt 412, bei einem Bevölkerungsanteil von 6,55 Prozent. Das ist ein deutlicher Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Im Jahr 2019 betrug die OGZ 568. Noch niedriger sind die Zahlen in der Gruppe der Seniorinnen und Senioren (über 60 Jahre). Sie macht in der Gesamtbevölkerung einen Anteil von 29,31 Prozent aus, ist aber dennoch einem geringen Risiko ausgesetzt, Opfer von Straßenkriminalität zu werden. Die OGZ-Zahl der Über-60-Jährigen liegt im Jahr 2020 bei 15 und befindet sich damit auf dem niedrigsten Niveau der vergangenen zehn Jahre.

Opfergefährdungszahlen in Bezug auf Straßenkriminalität

Straftaten	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
OGZ gesamt PP OB	224	223	174	205	190	195	203	186	163	133
OGZ gesamt Land NRW	200	187	179	179	169	175	197	188	164	153
OGZ u21 PP OB	617	599	438	579	359	511	703	610	568	412
OGZ u21 Land NRW	560	500	477	440	398	409	521	501	450	413
OGZ ü60 PP OB	40	57	27	38	34	64	33	43	26	15
OGZ ü60 Land NRW	42	39	37	38	39	37	36	33	27	26

Anstieg der schweren Diebstähle

Im Jahr 2020 zeichnet sich ein leichter Anstieg der schweren Diebstähle ab. Waren es im Jahr 2019 noch 1.963 Fälle, so stieg die Zahl im Jahr 2020 um 31. Die Aufklärungsquote ist hierbei im Vergleich zum Vorjahr um 2,57 Prozentpunkte gesunken (2019: 20,17 Prozent; 2020: 17,60 Prozent).

Der Diebstahl von Kraftwagen ist um 2,11 Prozent gesunken (2019: 95; 2020: 93).

Leicht angestiegen sind die Fälle des Diebstahls an/aus Kraftfahrzeugen. Lag die Anzahl im Jahr 2019 bei 671, so stieg sie im folgenden Jahr auf 677. Positiv zu verzeichnen ist, dass die Zahl in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken ist. Im Jahr 2011 lag die Zahl dieser Diebstähle noch bei 1.814. Die Aufklärungsquote ist mit 5,61 Prozent auf einem annähernd gleichen Niveau wie im Jahr 2019 (5,66 Prozent)

Anzahl der Wohnungseinbrüche im Jahr 2020 gestiegen

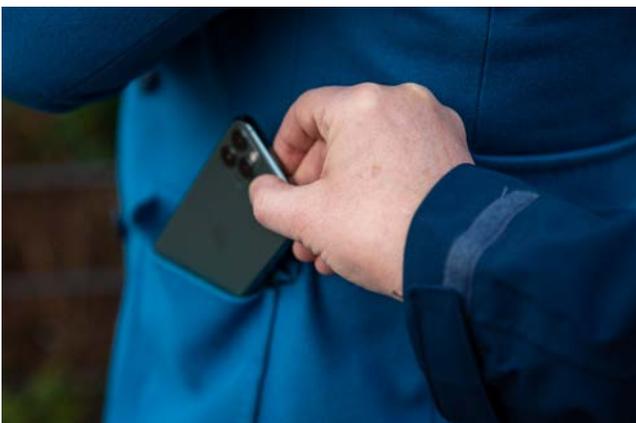
Die Anzahl der durch die Kriminalbeamten und Kriminalbeamtinnen abgeschlossenen Fälle im Bereich des Wohnungseinbruchs ist im Jahr 2020 um 105 angewachsen (2019: 335; 2020: 440). Dies bedeutet einen Anstieg um 31,34 Prozent.

Die Anzahl der in diesem Zusammenhang festgestellten Tatverdächtigen bewegt sich aber in einem ähnlich hohen Bereich wie im Vorjahr. Im Jahr 2020 wurden 50 Tatverdächtige ermittelt. Das sind sieben weniger als 2019. Acht Tatverdächtige waren jünger als 21 Jahre (2019: 9). Bei der Gruppe der Über-21-Jährigen waren es 42 (2019: 48). Vier Tatverdächtige weniger als im Vorjahr registrierte die Polizei Oberhausen im Jahr 2020 bei den Nichtdeutschen (2019: 24; 2020: 20).

Obgleich die Bekämpfung der Wohnungseinbruchskriminalität seit dem vergangenen Jahr nicht mehr Teil der Behördenziele ist, so bleibt sie dennoch ein wichtiges Thema. Mehr dazu, wie die Polizei in diesem Bereich aufgestellt ist, lesen Sie auf Seite 29.

Mehr Fälle im Bereich Taschendiebstahl

Im Jahr 2020 sind 613 Fälle von Taschendiebstahl bearbeitet worden. Das sind 127 mehr als im Vorjahr (2019: 486) und macht einen Zuwachs von 26,13 Prozent aus. Die Aufklärungsquote beträgt 5,55 Prozent (2019: 10,08 Prozent).



Zahlen Geschäftseinbruch gesunken

Nachdem im Jahr 2019 die Zahlen im Bereich Geschäftseinbruch leicht angestiegen waren, sinken sie um 17 Einbrüche im vergangenen Jahr (2019: 80; 2020: 63). Auch die Aufklärungsquote hat sich verbessert und ist um 9,01 Prozentpunkte gestiegen (2019: 27,50 Prozent; 2020: 36,51 Prozent).

Weniger Tatverdächtige in der Jugendkriminalität

Im Jahr 2020 wurden von den 7.130 Tatverdächtigen 1.553 ermittelt, die noch unter 21 Jahren alt waren. Das ist der niedrigste Stand der letzten zehn Jahre. Natürlich besteht bei so hohen Zahlen immer Handlungsbedarf. Im September 2020 wurde das Haus des Jugendrechts in Oberhausen eröffnet. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Stadt, Staatsanwaltschaft und Polizei werden strafrechtliche Verfahren gegen jugendliche und heranwachsende Täter beschleunigt. Mehr zum Stand des Projekts, auch unter Berücksichtigung der Corona-Pandemie, erfahren Sie auf Seite 25.

Projekt „Gelbe Karte“

Das Projekt „Gelbe Karte“ richtet sich an eine jüngere Zielgruppe. Junge Täter im Alter von 16 bis 25 Jahren, die wiederholt mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, sollen die Konsequenzen ihres Handelns zu spüren bekommen. Und das ist meistens dann der Fall, wenn es um den Führerschein geht. Hier setzt das Projekt „Gelbe Karte“ an: Intensivtätern, die sich nicht einsichtig zeigen, droht der Verlust ihres Führerscheins. Die „Gelbe Karte“ versteht sich als letzte Warnung. Treten die jungen Täter noch einmal polizeilich in Erscheinung, folgt die „Rote Karte“ - das Straßenverkehrsamt entscheidet dann, ob die Fahrerlaubnis entzogen wird.

Im Jahr 2020 hat die Polizei 37 „Gelbe Karten“ verschickt (2019: 35). Hiervon waren vier Personen weiblich (2019: 1). 26 Betroffene waren unter 21 Jahren alt, während elf von ihnen der Altersgruppe der 21- bis 25-Jährigen angehörten.

2020 insgesamt 13 „Rote Karten“

„Rote Karten“ wurden im Jahr 2020 insgesamt 13 verschickt. Das sind acht weniger als im Jahr 2019. Von den 13 Angeschriebenen war keiner weiblich (2019: 3). Sechs der jungen Straftäter waren unter 21 Jahren alt (2019: 12). Sieben von ihnen waren älter (2019: 9).

Staatsangehörigkeit der Tatverdächtigen nach Straftat (Auszug)

Die nichtdeutschen Tatverdächtigen sind diejenigen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Tatverdächtige (TV) nach Straftat	Anzahl der TV								
	gesamt	nicht-dt.	Türkei	Rumänien	Serbien	Polen	Syrien	Bulgarien	Italien
Straftaten gesamt	7.130	2.361	324	254	216	159	154	67	65
Raub insgesamt	118	52	5	4	10	2	3	0	1
-davon auf Str., Wegen, Plätzen	32	18	1	0	4	2	2	0	1
Körperverletzung	1.515	526	98	11	60	35	58	6	23
Diebstahl von Kfz	23	10	1	0	1	0	0	1	1
Ladendiebstahl	913	370	10	110	44	49	15	5	7
Wohnungseinbruch	50	20	2	5	4	1	0	1	0
Diebstahl an/aus Kfz	38	16	1	5	0	1	0	0	0
Taschendiebstahl	40	36	0	2	1	0	0	27	0
Rauschgiftdelikte (BtmG)	1344	307	53	5	20	20	24	1	9

Widerstand gegen die Staatsgewalt gesunken

Nachdem eine Gesetzesänderung in Kraft getreten ist, war im Jahr 2019 der Widerstand gegen und tätlicher Angriff auf Polizeibeamte und Vollstreckungsbeamte erstmals vergleichbar. Im Jahr 2018 lag die Zahl der angezeigten Fälle bei 83, ein Jahr darauf bei 80. Im Jahr 2020 sind mit insgesamt 66 erneut weniger Straftaten gezählt worden. Auch hier sind, wie schon im Vorjahr, alle Fälle aufgeklärt worden.

Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz - hohe Aufklärungsquote

Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz sind sogenannte Kontrolldelikte. Das bedeutet: Je intensiver sich die Polizei dem Thema widmet, desto höher fallen in der Regel auch die Fallzahlen aus. Für die Beamtinnen und Beamten beinhaltet das Konzept zur Bekämpfung der Rauschgiftkriminalität auch die Kontrollmaßnahmen während diverser Veranstaltungen in Oberhausen. Diese sind größtenteils coronabedingt im Jahr 2020 ausgefallen. Das hat auch eine Auswirkung auf die Zahlen in der Kriminalitätsstatistik. 2020 wurden insgesamt 1.387 Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz registriert. Das sind 225 Fälle weniger als im Vorjahr (2019: 1.612).

Unabhängig davon kontrolliert die Polizei Oberhausen auch weiterhin unangekündigt in Form von regelmäßigen Einsätzen an belasteten Straßen und Plätzen. Im Jahr 2020 beträgt die Anzahl der Tatverdächtigen 1.344. Davon sind 287 unter 21 Jahren alt. Die Anzahl der Tatverdächtigen über 21 Jahre alt liegt bei 1.057.

Der Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen beträgt 22,8 Prozent und ist im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozentpunkte gesunken. Im Jahr 2019 betrug die Gesamtzahl 1.542 Tatverdächtige, davon waren 435 unter 21 Jahren alt.

Computerkriminalität - deutlicher Anstieg der registrierten Straftaten

Der Begriff Computerkriminalität oder auch Cyberkriminalität umfasst Straftaten, die unter Ausnutzung von Informations- oder Kommunikationstechnik begangen werden. In Oberhausen sind 2020 insgesamt 159 Fälle von Computerkriminalität abgeschlossen worden. Das sind 84 mehr als noch im Jahr 2019 (75). Die Aufklärungsquote liegt bei 37,74 Prozent.

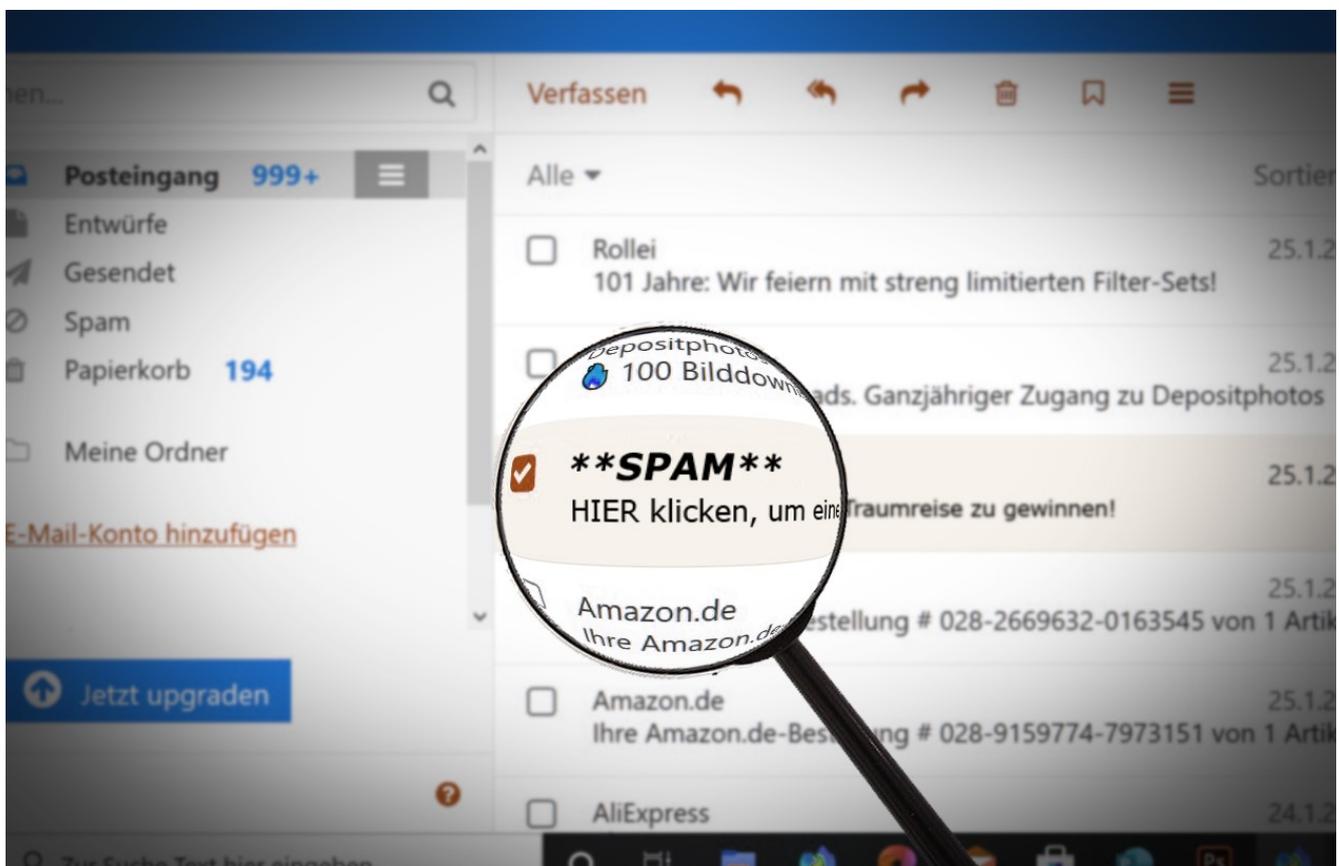
In 22 Fällen handelte es sich hierbei um Computerbetrug (2019: 9), in 20 Fällen um das Ausspähen oder Abfangen von Daten (2019: 15) und 33 mal um Betrug mittels rechtswidrig erlangter Debitkarte (2019: 14).

Straftaten mit dem Tatmittel Internet gestiegen

Neben der Computerkriminalität werden zusätzlich die Straftaten erfasst, die mit dem Tatmittel Internet begangen worden sind. Im Vergleich zur Computerkriminalität wird bei dieser Deliktart das Internet als wesentliches Tatmittel verwendet. Dabei handelt es sich in der Regel um Betrugs- oder sogenannte Äußerungs- bzw. Verbreitungsdelikte.

Insgesamt sind von den Ermittlern im Jahr 2020 in Oberhausen 830 Straftaten mit dem Tatmittel Internet abgeschlossen worden (2019: 662). Den Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten ist es im Jahr 2020 gelungen, 68,19 Prozent der Straftaten mit dem Tatmittel Internet aufzuklären (2019: 73,56 Prozent).

In 629 Fällen handelte es sich hierbei um Betrug (2019: 488). Acht Mal wurde versucht, jemanden damit zu erpressen (2019: 6). Die Aufklärungsquote liegt bei 50 Prozent.



Kriminalitätsentwicklung im Überblick

16

(Auszug aus der polizeilichen Kriminalstatistik)

Polizei Oberhausen

		2011	2012	2013	2014	2015
01	Straftaten gesamt	20.299	20.557	18.633	18.938	18.936
02	Kriminalhäufigkeitszahl (KHZ) PP Oberhausen	9.533	9.671	8.777	9.057	9.048
03	KHZ Land NRW	8.470	8.510	8.451	8.543	8.603
04	Straftaten gegen das Leben gesamt	7	2	5	6	7
05	Mord	1	1	1	1	0
06	Totschlag	1	1	3	5	4
07	Fahrlässige Tötung	3	0	1	0	2
08	Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung ges.	92	80	105	131	110
09	Vergewaltigung (bis 2017)	8	15	20	27	20
10	Vergewaltigung (ab 2018 - veränderte PKS-Richtlinien)					
11	sexuelle Nötigung	14	4	4	1	8
12	sexueller Übergriff und sexuelle Nötigung					
13	sexueller Missbrauch von Kindern	32	30	39	45	27
14	sonstige	38	31	42	58	55
15	sexuelle Belästigung					
16	Rohheitsdelikte / Straftaten gegen persönliche Freiheit	2.472	2.512	2.318	2.570	2.300
17	Straßenraub	123	111	85	125	96
18	gefährliche und schwere KV	424	397	370	382	376
19	vorsätzliche leichte KV	1.195	1.252	1.181	1.272	1.125
20	Widerstand gegen PVB	71	74	60	49	45
21	Widerstand und tätlicher Angriff gegen PVB und VB					
22	Diebstahl gesamt	9.164	8.592	8.305	7.689	8.060
23	Taschendiebstahl	694	631	590	567	541
24	Ladendiebstahl	1.372	1.181	1.235	1.276	1.414
25	Schwerer Diebstahl gesamt	4.383	4.182	3.915	3.426	3.551
26	Diebstahl von Kraftwagen	93	84	68	90	101
27	Diebstahl an/aus Kfz	1.814	1.599	1.461	1.122	1.222
28	Wohnungseinbruch	858	831	982	683	785
29	Geschäftseinbruch	164	135	73	77	92
30	Kellerräumen und Waschküchen	272	254	296	280	240
31	Diensträumen	13	15	37	63	35
32	Büros	165	113	126	117	116
33	Werkstätten	44	41	25	36	18
34	Lagerräumen	48	70	72	70	58
35	Hotels	2	5	5	4	3
36	Gaststätten/Kantinen	74	63	36	52	54
37	Kiosken, Schaufenstern, Schaukästen und Vitrinen	155	130	63	69	89
38	Vermögens- und Fälschungsdelikte gesamt	3.747	4.798	3.387	3.732	3.756
39	Betrug	3.152	4.154	2.706	3.032	3.062
40	Erschleichen von Leistungen	953	1.217	1.167	1.220	914
41	Verstoß gegen das BTMG	1.197	1.195	1.295	1.414	1.384
42	Computerkriminalität (Cybercrime) gesamt		144	192	145	140
43	Computerbetrug		32	36	42	57
44	Betrug mittels rechtswidrig erlangter Debitkarte mit PIN		61	60	55	50
45	Straftaten mit Tatmittel Internet	348	458	464	630	770
46	Betrug mit Tatmittel Internet	237	344	283	427	598
47	Deliktgruppen					
48	Straßenkriminalität	5.163	5.043	4.424	4.167	4.174
49	Gewaltkriminalität	668	629	581	621	589

	2016	2017	2018	2019	2020	Zu-/Abnahme 2019/20		Aufklärungsquote (AQ)		Prozentpunkte Zu-/Abnahme AQ 2019/20
						Fallzahlen	Prozent	2019	2020	
	17.419	16.470	15.884	15.053	15.552	499	3,31%	58,91%	57,82%	-1,09
	8.258	7.792	7.513	7.140	7.379	239	3,35%	58,91%	57,82%	-1,09
	8.225	7.677	7.160	6.847	6.774	-73	-1,07%	53,33%	52,80%	-0,53
	10	8	11	8	7	-1	-12,50%	100,00%	85,71%	-14,29
	1	1	2	3	1	-2	-66,67%	100,00%	100,00%	0,00
	6	4	7	4	3	-1	-25,00%	100,00%	100,00%	0,00
	2	3	2	1	1	0	0,00%	100,00%	00,00%	-100,00
	119	151	146	157	221	64	40,76%	84,71%	72,85%	-11,86
	28	24								
			17	15	19	4	26,67%	86,67%	94,74%	8,07
	12	15								
			16	13	10	-3	-23,08%	69,23%	100,00%	30,77
	40	29	19	31	31	0	00,00%	90,32%	83,87%	-6,45
	39	83	94	98	161	63	64,29%	84,69%	66,46%	-18,23
		33	46	32	30	-2	-6,25%	68,75%	63,33%	-5,42
	2.243	2.295	2.414	2.164	2.112	-52	-2,40%	86,28%	85,27%	-1,01
	110	118	85	60	52	-8	-13,33%	48,33%	38,46%	-9,87
	344	335	374	387	354	-33	-8,53%	78,81%	85,59%	6,78
	1.091	1.191	1.220	1.043	1032	-11	-1,05%	88,78%	87,11%	-1,67
	58	51								
			83	80	66	-14	-17,50%	100,00%	100,00%	0,00
	7.492	6.562	5.870	5.402	5.428	26	0,48%	30,64%	30,86%	0,22
	510	607	510	486	613	127	26,13%	10,08%	5,55%	-4,53
	1.265	1.212	1.161	1.103	1.151	48	4,35%	91,12%	90,10%	-1,02
	3.309	2.477	2.191	1.963	1.994	31	1,58%	20,17%	17,60%	-2,57
	94	90	84	95	93	-2	-2,11%	13,68%	21,51%	7,83
	1.114	942	885	671	677	6	0,89%	5,66%	5,61%	-0,05
	745	484	390	335	440	105	31,34%	26,27%	12,95%	-13,32
	112	51	65	80	63	-17	-21,25%	27,50%	36,51%	9,01
	317	204	163	288	152	-136	-47,22%	25,00%	18,42%	-6,58
	28	30	13	22	38	16	72,73%	22,73%	26,32%	3,59
	84	60	63	51	76	25	49,02%	29,41%	31,58%	2,17
	22	14	13	10	19	9	90,00%	30,00%	21,05%	-8,95
	70	62	47	50	28	-22	-44,00%	12,00%	10,71%	-1,29
	3	1	1	4	2	-2	-50,00%	25,00%	00,00%	-25,00
	80	50	29	24	43	19	79,17%	33,33%	20,93%	-12,40
	109	46	54	71	60	-11	-15,49%	23,94%	36,67%	12,73
	2.825	2.568	2.410	2.520	3.022	502	19,92%	71,31%	69,42%	-1,89
	2.185	1.964	1.831	1.917	2.466	549	28,64%	77,41%	72,34%	-5,07
	695	468	501	588	745	157	26,70%	98,98%	98,79%	-0,19
	1.290	1.675	1.586	1.612	1.387	-225	-13,96%	95,29%	95,60%	0,31
	120	143	122	75	159	84	112,00%	41,33%	37,74%	-3,59
	11	24	7	9	22	13	144,44%	33,33%	18,18%	-15,15
	38	41	37	14	33	19	135,71%	85,71%	39,39%	-46,32
	536	580	599	662	830	168	25,38%	73,56%	68,19%	-5,37
	397	430	411	488	629	141	28,89%	71,31%	65,82%	-5,49
	3.872	3.828	3.602	3.070	3.410	340	11,07%	16,87%	18,30%	1,43
	572	558	554	547	518	-29	-5,30%	75,87%	78,57%	2,70

	Tatverdächtige (TV)	2011	2012	2013	2014
01	TV gesamt	7.997	8.460	7.751	7.982
02	unter 21 Jahren	2.070	2.086	1.834	1.894
03	ab 21 Jahren	5.927	6.374	5.917	6.088
04	Nichtdeutsche	2.046	2.239	2.011	2.090
05	TV Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung gesamt	77	67	88	77
06	unter 21 Jahren	17	16	22	15
07	ab 21 Jahren	60	51	66	62
08	Nichtdeutsche	10	7	24	13
09	TV Straßenraub gesamt	107	96	66	68
10	unter 21 Jahren	86	62	41	48
11	ab 21 Jahren	21	34	25	20
12	Nichtdeutsche	44	30	40	28
13	TV gefährliche und schwere Körperverletzung gesamt	494	505	452	469
14	unter 21 Jahren	156	170	117	120
15	ab 21 Jahren	338	335	335	349
16	Nichtdeutsche	142	125	111	122
17	TV Taschendiebstahl gesamt	29	88	83	62
18	unter 21 Jahren	15	34	33	18
19	ab 21 Jahren	14	54	50	44
20	Nichtdeutsche	13	65	58	42
21	TV Wohnungseinbrüche gesamt	116	136	108	108
22	unter 21 Jahren	49	34	41	23
23	ab 21 Jahren	67	102	67	85
24	Nichtdeutsche	41	56	49	44
25	TV Straßenkriminalität gesamt	837	896	802	762
26	unter 21 Jahren	384	348	295	287
27	ab 21 Jahren	453	548	507	475
28	Nichtdeutsche	214	267	249	196
29	TV Gewaltkriminalität gesamt	659	647	611	600
30	unter 21 Jahren	250	233	185	175
31	ab 21 Jahren	409	414	426	425
32	Nichtdeutsche	204	178	184	172

Häusliche Gewalt (keine PKS-Daten)					
33	Häusliche Gewalt	287	272	240	253
34	AZ Wohnungsverweisungen	173	179	188	130
35	Wohnungsverweisungsquote	60,28%	65,81%	78,33%	51,38%

2015	2016	2017	2018	2019	2020	Zu-/ Abnahme 2019/20		
						absolut		Prozent
7.923	7.388	7.331	7.530	7.160	7.130	-30	-	-0,42%
1.798	1.626	1.839	1.754	1.792	1.553	-239	-	-13,34%
6.125	5.762	5.492	5.776	5.368	5.577	209	+	3,89%
2.383	2.329	2.231	2.373	2.295	2.361	66	+	2,88%
76	98	108	130	142	138	-4	-	-2,82%
19	34	21	52	47	44	-3	-	-6,38%
57	64	87	78	95	94	-1	-	-1,05%
19	30	39	44	42	37	-5	-	-11,90%
50	70	77	37	43	32	-11	-	-25,58%
31	48	57	19	33	21	-12	-	-36,36%
19	22	20	18	10	11	1	+	10,00%
22	19	27	14	17	18	1	+	5,88%
438	413	417	452	498	487	-11	-	-2,21%
117	106	129	140	189	164	-25	-	-13,23%
321	307	288	312	309	323	14	+	4,53%
145	124	153	158	168	198	30	+	17,86%
102	69	45	38	47	40	-7	-	-14,89%
28	20	15	5	15	9	-6	-	-40,00%
74	49	30	33	32	31	-1	-	-3,13%
77	48	37	26	34	36	2	+	5,88%
112	127	64	53	57	50	-7	-	-12,28%
44	38	16	4	9	8	-1	-	-11,11%
68	89	48	49	48	42	-6	-	-12,50%
58	73	38	25	24	20	-4	-	-16,67%
776	725	804	707	619	680	61	+	9,85%
291	228	283	245	265	220	-45	-	-16,98%
485	497	521	462	354	460	106	+	29,94%
265	236	281	244	205	206	1	+	0,49%
558	579	567	571	607	630	23	+	3,79%
165	191	198	190	237	226	-11	-	-4,64%
393	388	369	381	370	404	34	+	9,19%
200	190	218	206	206	261	55	+	26,70%

256	311	297	270	487	369	-118	-	-24,23%
156	175	189	171	179	213	34	+	18,99%
60,90%	56,27%	63,64%	63,33%	36,76%	57,72%		-	-20,97%-Pkt.



„Ich bin Kriminalbeamter durch und durch“

Pünktlich zum Jahreswechsel heißt die Behörde Oberhausen den neuen Direktionsleiter Kriminalität Christian Voßküher herzlich willkommen. Im Interview stellt sich der 57-jährige Mülheimer vor.

Herr Voßküher, könnten Sie kurz Ihre wichtigsten beruflichen Stationen vorstellen?

Ich bin seit 1979 bei der Polizei. Meine erste Station war die Polizeibehörde Bochum, dann versah ich meinen Dienst in Düsseldorf und Mülheim. Im gehobenen Dienst ermittelte ich dann fünf Jahre lang u.a. im Bereich Umwelt- und Branddelikte beim KK 11 in Mettmann. Mir gefiel die Bandbreite der Tätigkeit! Nach meinem Aufstieg in den Höheren Dienst im Jahr 2004 bearbeitete ich als Leiter Kriminalgruppe 3 Betrugsdelikte, Wirtschaftskriminalität und Amtsdelikte in Dortmund. Hier übernahm ich später die Stelle als Leiter der Führungsstelle Kriminalität und ging dann zum LKA. Von 2012 bis 2017 leitete ich das Dezernat 15, das für den Bereich Korruption und Umweldelikte zuständig ist. Eine sehr spannende und zugleich erschreckende Tätigkeit. Erschreckend deshalb, weil man gar nicht meint, wie weit verbreitet Korruption in Deutschland ist. 2017 wechselte ich zum PP Essen, erst als Polizeiinspek-

tionsleiter und ein Jahr später übernahm ich die Leitung der Kriminalinspektion 1. Nun freue ich mich auf die Herausforderung, hier in Oberhausen die gesamte Kriminalpolizei zu leiten.

Was hat Sie an dieser Aufgabe gereizt?

Auf der einen Seite natürlich die Tätigkeit: Ich bin Kripo-Beamter durch und durch. Auch von meiner Vita her, deshalb diese Nähe zum Thema der Kriminalitätsbekämpfung. Dieses Dabeisein und in Sachverhalten-Leben reizt mich sehr. Dann finde ich auch den Umgang mit den Menschen, die daran arbeiten, sehr spannend. Ich sehe mich ein Stück weit als Helfender und Unterstützender und ich wollte auch mein eigener Chef sein, weshalb ich das als spannende Herausforderung empfunden habe.

Was sehen Sie daran als Herausforderung?

Erstmal in die großen Fußstapfen meines Vorgängers zu treten und dem, was er hier gemacht hat,

gerecht zu werden. Die Arbeit von Peter Mosch fortzuführen und gleichzeitig eigene Akzente zu setzen. Diese kann ich Ihnen jetzt noch nicht nennen, dafür ist es zu früh - ich verschaffe mir zunächst einen Überblick. Aber ich möchte mich natürlich auch mit meinem Know-how einbringen.

Ihre letzte Station war Essen - der Unterschied zu der viel kleineren Behörde Oberhausen ist frappant...

Ja, Essen klingt im ersten Moment wie ein Moloch als Großbehörde mit 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die es im Endeffekt gar nicht ist. Wenn man erstmal da ist, hat man schnell - jedenfalls in seinem Bereich - ein Netzwerk aufgebaut. Und die Kolleginnen und Kollegen dort habe ich als sehr konstruktiv erlebt. Im Vergleich dazu wirkt das Präsidium in Oberhausen auf Anhieb sehr familiär. Was ich aber als großen Nachteil im Vergleich zu Essen empfinde, ist die Dislozierung der Dienststellen. Da die Kolleginnen und Kollegen an vielen verschiedenen Stellen untergebracht sind, geht das Miteinander etwas verloren. Das ist ein Problem, das auf mich zukommt, vor allem, da ich ja möglichst zeitnah alle meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenlernen möchte. Das ist - auch angesichts der derzeitigen Corona-Situation - eine kleine Herausforderung.

Was werden Ihre Schwerpunkte sein?

Wichtig ist der Behördenschwerpunkt, den ich natürlich weiterhin verfolgen werde. Wir wollen noch mehr Erkenntnisse bezüglich Clan- und Rauschgiftkriminalität sowie Rotlichtkriminalität und Menschenhandel gewinnen. Welche Aspekte noch hinzukommen, das wird sich in den nächsten Wochen und Monaten herauskristalisieren.

Ein nach wie vor sehr wichtiges Thema ist die Bekämpfung der Kinderpornografie. Wie werden Sie das angehen?

Die Polizeibehörde Oberhausen ist in diesem Bereich sehr gut aufgestellt (siehe Seite 38). Ich weiß aber auch aus Essen, wo die Knackpunkte liegen und ich kann mir vorstellen, dass das in Oberhausen ähnlich sein wird. Das muss ich mir aber erst in Ruhe anschauen, um mir ein Bild davon machen und entsprechend reagieren zu können.

Welche Rolle spielt hier die Digitalisierung ?

Das wird auf jeden Fall ein Thema sein. Mit Hilfe der Digitalisierung werden einerseits die Kolleginnen und Kollegen entlastet, da diese Arbeit psychisch äußerst belastend ist, andererseits können dadurch die Verfahren noch zügiger vorangetrieben werden. Denn jedes Verfahren, das wir bearbeiten, ist potenziell ein Missbrauchsverfahren. Und es kann nicht sein, dass wir hinterherhinken, nur weil wir zu wenig Leute oder veraltete Technik haben. Das LKA unterstützt die Behörden da sehr tatkräftig und das ist entscheidend. Denn der Bereich zieht sich auch in alle anderen Strafsachen hinein. Nehmen Sie zum Beispiel eine einfache Körperverletzung im öffentlichen Raum. Diese wird von mehreren Personen gefilmt - diese Videos müssen dann entsprechend alle ausgewertet werden. Das konnten wir früher in der Sachbearbeitung in dieser Form nicht. Die Arbeit ist und wird immer komplexer und langwieriger und vor allem anspruchsvoller. Deshalb ist es wichtig, dass die digitale Ermittlungsunterstützung Entlastungspotenzial freisetzt.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Institutionen?

Das ist ein wichtiger Aspekt. Wir leben in Zeiten, in denen der qualitative Anspruch an die Polizei sehr hoch ist. Gleichzeitig sind wir aber durch sehr viele Sachverhalte und Delikte hoch belastet und befinden uns dadurch in einem Dilemma. Deshalb müssen wir noch enger mit anderen Behörden und Institutionen zusammenarbeiten, um Ausgleiche und effektiveres und effizienteres Arbeiten zu schaffen. Partner wie zum Beispiel Staatsanwaltschaften und Stadt können stärker mit eingebunden werden, um dieses Dilemma aufzulösen. Hier ist Netzwerkarbeit gefragt, um alle an einen Tisch zu bringen.

Haben Sie Bezüge zu Oberhausen?

Ja, ich kenne Oberhausen sehr gut - ich habe zehn Jahre lang in Klosterhardt gewohnt. Der Name Voßkübler ist in Oberhausen recht weit verbreitet und das sind tatsächlich auch ganz viele Verwandte von mir (*lacht*).

Danke für das Gespräch.

Im Folgenden werden alle Dienststellen aus der Direktion Kriminalität vorgestellt . Den Auftakt macht die Führungsstelle Kriminalität.

„Die Polizei ist immer vorbereitet“

Ob Mord und Totschlag, Brandstiftung oder ein abgeschlagener Seitenspiegel am Auto - über alle Vorgänge, die in den Kommissariaten auflaufen, hat auch die Führungsstelle der Direktion Kriminalität Kenntnis. Welche Aufgaben die FüstK außerdem hat, das erklärt der Dienststellenleiter.

In der FüstK laufen alle Kriminalitätssachverhalte und Vorgänge aus Oberhausen ein. Und das ist auch die größte Herausforderung, wie Dienststellenleiter Hans Georg Drüppel beschreibt: „Die Masse der Vorgänge sowie die Direktion selbst im Überblick zu behalten.“ Die FüstK versteht sich als Bindeglied zwischen den Dienststellen der Direktion. Hans Georg Drüppel arbeitet seit fast sechs Jahren in der Führungsstelle, davor war er drei Jahre lang Dienstgruppenleiter. Bei der Polizei ist der Kriminalhauptkommissar bereits seit 1985, vier Jahre später kam er nach Oberhausen und ist der Behörde seitdem treu geblieben.

Fahndung ist ein wichtiges Thema

„Die FüstK ist außerdem die Fachdienststelle für den Bereich Fahndung“, ergänzt Drüppel. „Das heißt, dass die Haftbefehle von der Staatsanwaltschaft hier eingehen, zentral bearbeitet und dann an die jeweiligen Dienststellen weitergeleitet werden.“ Der Bezirksdienst übernimmt hierbei den Löwenanteil - 90 Prozent sind Haftbefehle mit einer Haftstrafe unter einem Jahr. Diese werden von den Bezirksdienstbeamten übernommen. Weiterhin kümmert sich die Füst K auch um das Controlling sowie diverse Meldepflichten und Erstellung von Berichtsansforderungen an Oberbehörden. Und wenn große Einsätze anstehen übernehmen die fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Organisation, das heißt Logistik, Personal, Fahrzeuge sowie das Schreiben der Einsatzbefehle.

Sondereinsätze

Der Arbeitstag beginnt in der Führungsstelle mit der Vorgangsrcherche vom Vortag und endet im Regelfall gegen 16 Uhr. „Es gibt aber natürlich auch Tage, da sitzt man noch bis tief in die Nacht im Büro“, erklärt er. „Ad-hoc-Lagen, wie in einem Terrorfall, sind eher selten, aber auch dann geht es darum, schnellstmögliche Einsatzbereitschaft herzustellen und dafür zu sorgen, dass die Lage abgearbeitet wird. Hierbei greift die Polizei auf vorbereitete Pläne und Abläufe zurück - wir sind für alle Fälle immer gut aufgestellt.“

Austausch ist das A und O

Alle zwei Wochen treffen sich alle Dienststellenleitungen zum Gespräch, auch um aktuelle Sachverhalte zu besprechen. Das ist für alle Kolleginnen und Kollegen ein wichtiger Austausch. So ist aber auch der Leiter der Führungsstelle bestens informiert, was in den Kommissariaten aktuell Thema ist. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. „Man sieht, dass die Kolleginnen und Kollegen sehr motiviert sind und ihr Bestes geben.“ Und das kommt nicht zuletzt den Bürgerinnen und Bürgern in Oberhausen zugute, damit sie sich in ihrer Stadt sicher fühlen können.

„Die Realität ist manchmal grausamer als jeder Horrorfilm“

Im Gespräch mit Holger Rößing dem Leiter des KK 11 und seiner Stellvertreterin Stefanie Böhringer berichten beide über ihren Arbeitsalltag, der die Beamtinnen und Beamten in ihrem Kommissariat oft auch an ihre Grenzen bringt.

Eines wird im Gespräch mit Holger Rößing und Stefanie Böhringer sofort deutlich: die Aufgabenbereiche des KK 11 sind so vielfältig wie spannend. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Dienststelle sind für sehr viele unterschiedliche Schwerpunkte zuständig.“ Zum einen sind da die Todesermittlungsverfahren, die einen großen Anteil der Arbeit ausmachen. „Wenn ein Arzt den Tod einer Person feststellt, die Todesursache aber nicht sofort ersichtlich wird, wird die Polizei hinzugezogen“, erklärt Holger Rößing. Für den Tod einer Person kann es mehrere Gründe geben. Zum einen kann sie nach einer Krankheit sterben. Das, so erklärt der 55-Jährige, sei die häufigste Todesursache. Dann gibt es aber noch den Suizid sowie Tod durch Fremdeinwirkung. Ärzte wollen genau diese ausschließen, wenn sie die Polizei um Hilfe bitten. „Das kann auch dann der Fall sein, wenn ein Patient nach einer Operation stirbt.“ Die Ärzte wollen dann die Rückversicherung, dass der Fehler nicht bei ihnen lag. Deshalb machen die Todesermittlungsverfahren einen großen Teil der Arbeit aus, immerhin sind es ca. 400 im Jahr. „Wobei die Zahl leicht ansteigt.“

Im ersten Schritt wird die Leiche von den Ermittlern begutachtet, um eventuell äußere Anzeichen der Todesart festzustellen. Dann sprechen die Beamtinnen und Beamten mit Verwandten und machen sich schlau, ob der Verstorbene krankheitsbedingt vorbelastet war. „Diese Ermittlungen dauern ca. einen Tag“, erklärt Stefanie Böhringer. „Wir versuchen bis spätestens am darauffolgenden Tag die Ermittlungen abgeschlossen zu haben, denn das Warten ist vor allem für die nahen Angehörigen kräftezehrend.“ Nicht einfach. „In den letzten Jahren war die höchste Anzahl von Todesermittlungsverfahren an einem Wochenende acht“, erinnert sich Holger Rößing.

Die Identität des Verstorbenen ermitteln

Mit 16 Jahren ist Holger Rößing seinerzeit zur Polizei gegangen. Auch viele Jahre später eine Entscheidung, die er nie bereut hat. „Ich hätte mir nichts anderes vorstellen können“, sagt er heute.

Seit knapp zwei Jahren leitet er das Kommissariat, zuvor war er zwölf Jahre beim Einsatztrupp (mehr zur Arbeit des ET-K lesen Sie auf Seite 33). Doch trotz all der Erfahrung und all dessen, was er in seinem Beruf schon gesehen und erlebt hat - die erste Leiche vergisst man nicht. „Das erste Mal war ich gerade mal 21 Jahre alt. Ein Mann hat sich vor den Zug geworfen, ich musste die Hand festhalten, damit der Verstorbene erkennungsdienstlich behandelt werden konnte - sprich damit man anhand der Fingerabdrücke die Identität des Mannes herausfinden konnte.“ Abgeschreckt hat ihn diese Erfahrung aber nicht. „Trotzdem muss man natürlich lernen, damit umzugehen“, erklärt er. Stefanie Böhringer ist seit 1995 bei der Polizei. Auch sie hat schon einiges erlebt, doch vor einer Situation graut es ihr besonders: „Ich stelle mir Obduktionen tatsächlich schwierig vor.“ Denn hier muss ein Polizeibeamter anwesend sein, um zu bezeugen, dass auch tatsächlich die richtige Person obduziert wird. „Aber sicherlich wird das mit der Erfahrung besser.“

Tagesablauf

Der Tag beginnt normalerweise mit der Frühbesprechung, bei der sich alle zusammensetzen und über tagesaktuelle Fälle sprechen. In Zeiten von Corona findet das nur noch in individuellen Gesprächen statt. „Die Kolleginnen und Kollegen sind aber trotz allem motiviert und haben Freude an ihrer Arbeit. Ich kann mich auf die Menschen hier verlassen“, betont Rößing. Das ist wichtig, vor allem dann, wenn ein Fall einem doch nahe geht. „Ich habe einen Notruf anhören müssen, das war schlimmer als jeder Horrorfilm - da ist es wichtig, dass man sich auch untereinander austauschen und aufeinander verlassen kann. Davon kann man nicht zuhause erzählen.“

Breite Palette an Aufgaben

Weitere wichtige Aufgabenbereiche des KK 11 sind: Häusliche Gewalt, Brandermittlungen, vermisste Personen, Waffendelikte, Tierschutz- und Umweltdelikte, Stalking, Erpressung, Automaten Sprengun-

gen, Rotlicht sowie Mordkommissionen. Darüber hinaus bearbeitet das KK 11 den Bereich Sexualdelikte, wozu auch der Kindesmissbrauch gezählt wird. Ein schwieriger Bereich - gerade da wo es um Minderjährige geht. „Immer öfter sind es Minderjährige, die nicht sensibilisiert worden sind, welche Gefahren mit der Nutzung von Handy und Internet verbunden sind. Häufig suchen die Kinder Zuneigung oder Anerkennung im Internet und fallen dann auf Menschen herein, die nicht das sind, das sie vorgeben zu sein“, erklärt Stefanie Böhringer. „Es liegt vor allem in der Hand der Eltern, ihren Nachwuchs hier aufzuklären.“

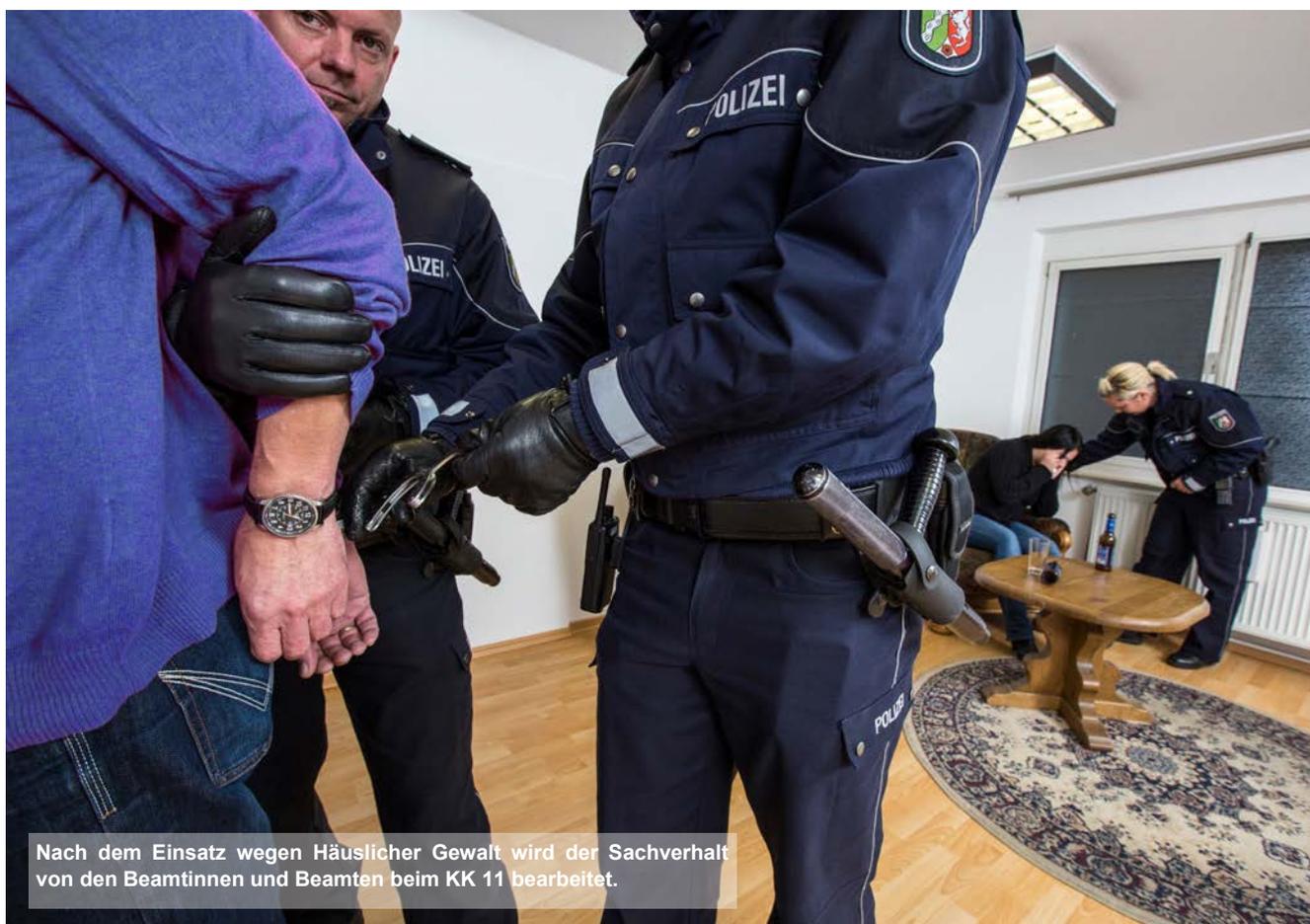
Menschliche Abgründe

Die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter des KK 11, wozu auch die Kolleginnen und Kollegen der Ermittlungsgruppe-Tera gehören (mehr dazu lesen

Sie auf Seite 38), beschäftigen sich mit all diesen Themen. „Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten mit großem Eifer an ihren Fällen. Das ist schon ein tolles Team“, freut sich der Erste Kriminalhauptkommissar.

Professionelle Distanz

Hier hat man es mit den Abgründen des Menschseins zu tun. Dennoch fällt es den Beamtinnen und Beamten nicht schwer, mit dem kriminellen Gegenüber umzugehen. „Wichtig ist die professionelle Distanz“, erklärt Stefanie Böhringer und Holger Rößing ergänzt: „Wir dürfen uns selbst bei abscheulichsten Gewalttaten nicht von unseren Emotionen lenken lassen. Nur durch gute und sachliche Ermittlungsarbeit können wir eine schuldangemessene Strafe erreichen. Das ist unsere Aufgabe.“



Nach dem Einsatz wegen Häuslicher Gewalt wird der Sachverhalt von den Beamtinnen und Beamten beim KK 11 bearbeitet.

„Wer beim KK 12 arbeitet, muss auch ein wenig verrückt sein“

Und Michael Mende muss es wissen, schließlich leitet der 60-Jährige seit vielen Jahren das Rauschgiftkommissariat. Dabei ist das nur ein Bruchstück der Deliktfelder, die hier bearbeitet werden.

„Ein guter Ermittler beim KK 12, dem ist vor nichts bange“, erzählt Michael Mende schmunzelnd. „Der muss auch ein wenig verrückt sein.“ Dass er selbst ein Teil davon ist, ist kein Zufall. „Ich wollte von Anfang an zur Kriminalpolizei - das ist bis heute meine Leidenschaft geblieben.“ Nach der Ausbildung sollte der junge Kriminalist nach Oberhausen. „Ein Kollege sollte zum damaligen 7. K, war davon aber nicht begeistert und so haben wir getauscht. Ein großes Glück“, erinnert er sich heute. „Hier habe ich mich gut aufgehoben gefühlt und bin von 1987 bis 1994 hier geblieben. Dann war ich acht Jahre lang beim Kommissariat für Organisierte Kriminalität und seit 2002 wieder zurück beim KK 12.“ In all diesen Jahren hat sich das Kommissariat stark verändert. „Zu Beginn waren wir zuständig für Rauschgift, Glücksspiel und ausländerrechtliche Belange - eine kleine Truppe. Im Jahr 2007 wurde das Direktionsmodell eingeführt und damit kamen noch weitere Themen wie Raub und Gewalt (dazu gehören Körperverletzung, Beleidigung, Bedrohung) hinzu. Im Jahr 2015 wurde zudem das Jugendkommissariat aufgelöst und bei uns angesiedelt“, erklärt der Erste Kriminalhauptkommissar. Ein breites Themenspektrum.

„Wir müssen Druck aufbauen“

Zwar sind die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter für bestimmte Bereiche zuständig, trotzdem muss jeder da unterstützen, wo Not am Mann ist. „Teamgeist ist hier unverzichtbar.“ Dass das Kommissariat intern als Rauschgiftkommissariat bezeichnet wird, liegt sicherlich auch daran, dass dieses Thema einen großen Stellenwert einnimmt - zurecht. „Betäubungsmittelkriminalität ist ein Kontrolldelikt. Je mehr wir kontrollieren, desto höher sind die Fallzahlen. Wir werden dadurch nicht die Drogenszene abschaffen, aber wir bauen dadurch Druck auf. Wird das Entdeckungsrisiko hier in Oberhausen größer, sucht sich die Szene andere Orte, wo sie ihrem Geschäft nachgehen kann.“ Und noch

einen Vorteil hat das ständige Kontrollieren: „Wir verhindern, dass sich hier kriminelle Strukturen bilden, die wir im Nachhinein nur noch schwer beseitigen können.“

Haus des Jugendrechts

Weiterhin im Fokus ist die Jugendkriminalität. Seit September 2020 befinden sich die Räumlichkeiten des Kommissariats im Haus des Jugendrechts am Hauptbahnhof. „Die Idee, dass drei Behörden gemeinsam unter einem Dach sitzen und sich jederzeit auf kurzem Dienstweg austauschen können, ist richtig gut. Wenn wir einen Jugendlichen vernehmen und ihn direkt im Anschluss zur Jugendgerichtshilfe bringen, dann ist das Staunen schon groß. Ich glaube, das hat manchem deutlicher gemacht, dass es ernst wird“, erklärt Michael Mende. Dennoch hat Corona auch dieser Idee einen Strich durch die Rechnung gemacht. „Vieles ist leider nicht so schnell vorangeschritten, wie wir uns das vorgestellt haben, dennoch bin ich optimistisch, dass es mit dem Ende der Pandemie auch hier wieder ganz normal weitergehen kann.“

Außerdem ermitteln die Beamtinnen und Beamten vom KK 12 bei Ausländerkriminalität, Raub, illegalem Glücksspiel, Körperverletzung sowie Beleidigung. „Hier bearbeiten wir alles vom Joint bis zum Verfahren im organisierten Bereich. Die Arbeit hier ist sehr vielschichtig und interessant - deshalb macht es jeden Tag aufs Neue Spaß.“



„Das KK 13 ist meine Wunschdienststelle“

In seinem Büro klingelt ständig das Telefon, auch nachts ist das Handy immer an. „Aber lautlos“, wie der Dienststellenleiter Ralf Weyer schmunzelnd einräumt. Von ihm erfahren wir, was seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter antreibt und warum Oberhausen mit dieser Dienststelle eine Besonderheit ist.

Zunächst klärt der Leiter des Kommissariats die Begrifflichkeiten: Denn Organisierte Kriminalität sei nicht deliktisch festgelegt, es könne Bereiche wie Betrug, Rauschgift und vieles mehr betreffen. Aber es handle sich erst dann um Organisierte Kriminalität, wenn strukturiertes Arbeiten auf größtmögliche Gewinnmaximierung treffe. Und auch wenn die Organisierte Kriminalität für die einzelne Bürgerin oder den einzelnen Bürger nicht erkennbar sei, so zahle jeder an den Schäden mit. Umso wichtiger also, dass die Ermittlerinnen und Ermittler diesen Strukturen auf den Grund gehen. „Oberhausen ist im Land eine Besonderheit, weil wir die einzige OK-Dienststelle sind, ohne eine Kriminalhauptstelle zu sein.“ Das heißt eine große Behörde, die Delikte schwerer Kriminalität bearbeitet und für umliegende Bezirke als zentrale Führungs- und Bearbeitungsbehörde fungiert, wie zum Beispiel Essen für Oberhausen. Und so sei die vergleichsweise kleine Ruhrgebietsstadt auch die im Land am häufigsten genannte Behörde. „Denn E-Mails werden an einen Verteiler mit allen Kriminalhauptstellen, plus Oberhausen geschickt“, erklärt er.

Ralf Weyer hat bereits vor Jahren in der OK-Dienststelle gearbeitet, war dann beim KK 12, arbeitete als Leiter des Präsidialbüros, war Leiter vom KK 21 und wechselte dann im Jahr 2013 zum KK 13. „Das Kommissariat hier ist aber definitiv meine Wunschdienststelle“, freut er sich. „Ich wundere mich aber immer wieder, wie einfallsreich Kriminelle sind. Um ihnen einen Schritt voraus zu sein, müssen wir an immer neuen Ermittlungsmethoden arbeiten. Das motiviert.“

Kriminalistische Spürnase und eine Portion Glück

Eine klassische Strafanzeige, aufgrund derer die Kolleginnen und Kollegen ermitteln könnten, gibt es beim KK 13 eher selten. „Wir gehen Hinweisen und Tipps nach, erkennen Zusammenhänge und müs-

sen uns die Informationen selbst heraussuchen“, erläutert der Kriminalist. „Dazu gehört es aber auch, dem eigenen Gespür zu folgen. Deshalb braucht man neben der harten Arbeit sehr viel Erfahrung, eine kriminalistische Spürnase und eine Portion (Ermittler)Glück.“

Feldbetten im Büro

Ein Vorteil des Kommissariats: Fremdbestimmt wie beim KK 11, wo jederzeit das Telefon läuten und eine Straftat die ganze Planung durcheinander wirbeln könnte, ist es hier nicht. Schließlich ermitteln die Beamtinnen und Beamten in Verfahren, die sich über Wochen, Monate und sogar Jahre hinziehen können. Ein Nachteil: Sobald die heiße Phase beginnt, bleibt hier das Privatleben auf der Strecke. Es überrascht also nicht, dass es hier Feldbetten gibt, die die Beamtinnen und Beamten nutzen können, falls es sich nicht lohnt für wenige Stunden nach Hause zu fahren. „Die gibt es aber auch in anderen Dienststellen“, ergänzt der 59-Jährige.

Neuer Behördenschwerpunkt

Der Leiter ist spürbar stolz auf seine Dienststelle: „Wir sind hier sehr erfolgreich.“ Wie sich dieser Erfolg messen ließe? „Wir haben viele Verfahren initiiert - mit teils hohen Haftstrafen für die Täter, dabei ist viel Bargeld abgeschöpft worden, Immobilien und Fahrzeuge sind beschlagnahmt worden.“ Der neue Behördenschwerpunkt wird diese Arbeit noch weiter beflügeln. „Einerseits ist das ein großes Aufgabefeld, das dazu gekommen ist. Aber davon erhoffe ich mir mehr Informationen, um ein besseres Gesamtbild zu bekommen.“ Nicht zuletzt hat Ralf Weyer aber auch die Zusammenarbeit mit den anderen Behörden, wie zum Beispiel der Stadt Oberhausen oder der Steuerfahndung, im Blick, die schließlich alle das gleiche Ziel haben: „Wir müssen alle an einem Strang ziehen, um den Kriminellen das Leben möglichst schwer zu machen.“

KK KP/O - Netzwerkarbeit, Vorträge und ganz viele Gespräche

Prävention statt Repression - so könnte man den Wechsel von Anja Kurz in drei Worten beschreiben. Die 54-Jährige ist nach vielen Jahren in den klassischen Kommissariaten zur Kriminalprävention gewechselt und berichtet von Unterschieden, Zielen und Herausforderungen.

Seit dem 1. Juli 2020 ist Anja Kurz Dienststelleleiterin und nichts ist, wie es mal war. „Ich habe mich hier gut eingelebt und habe schon einen guten Überblick bekommen. Aber es ist bedauerlich, dass ich die Dienststelle bisher nicht im Normalbetrieb kenne.“ Denn dieses Kommissariat lebt von Netzwerkarbeit, Vorträgen und ganz vielen Gesprächen und die finden momentan im Corona-Modus statt - oder eben gar nicht mehr. Die Freude über diese Tätigkeit lässt sich Anja Kurz dennoch nicht verderben. „Mich hat diese Aufgabe sehr gereizt. Vorher kannte ich nur die ermittlungstechnische Seite, jetzt lerne ich einen ganz anderen Ansatz kennen. Und gleichzeitig habe ich als Dienststellenleiterin die Möglichkeit, diese Arbeit hier auch mitzugestalten und zu prägen.“

Breite Palette an Themen

Die Kriminalprävention deckt viele Bereiche ab, so zum Beispiel die Verhinderung (sowie Aufklärung) von politisch motivierter Kriminalität, Cybercrime, Gewalt, Wohnungseinbruch, Kinder- und Jugendgewalt, Straftaten gegen ältere Menschen und Rauschgiftkriminalität. Außerdem gibt es noch den Opferschutz, der Menschen Hilfe anbietet, die Opfer einer Straftat geworden sind. Eine breite Palette an vielfältigsten Aufgaben, die sich auf das Team aus Beamtinnen und Beamten sowie Angestellten aufteilt. „Wir haben noch den Präventiven Rat. Das ist ein Zusammenschluss von Polizei und Stadt, die gemeinsam neue Ansätze für die Präventionsarbeit erarbeiten“, erklärt sie und fügt hinzu: „Außerdem unterstützen uns seit vielen Jahren die SeniorenSicherheitsBerater. Das sind engagierte Senioren, die unter normalen Umständen ihre Taschendiebstahlstreifen machen und unsere Oberhausenerinnen und Oberhausener ansprechen und auf Schwachstellen hinweisen. Sie halten außerdem viele Vorträge und haben Ideen, wie sie die älteren Menschen erreichen können.“ Derzeit ist leider auch

diese Arbeit angesichts der Corona-Pandemie in weite Ferne gerückt. Aber Anja Kurz ist optimistisch angesichts des Engagements der ehrenamtlichen Seniorinnen und Senioren: „Ich habe das Gefühl, dass sie schon in den Startlöchern stehen und darauf warten, dass es bald wieder losgeht.“

Knackpunkt der Arbeit

Besonders im Fokus steht zurzeit die Arbeit für den Schutz von älteren Menschen. Im Rahmen einer gemeinsamen Kooperation zwischen Oberhausen und Essen wurde das sogar in einem Rahmenvertrag für eine enge Zusammenarbeit von den beiden Polizeipräsidenten Frank Richter und Alexander Dierselhuis festgeschrieben (mehr dazu auf Seite 36). Zudem werden immer wieder neue Ansätze entwickelt, um die Seniorinnen und Senioren vor den Betrugsmaschen zu schützen (mehr dazu auf Seite 37).

Ein weiterer Tätigkeitsbereich des Kommissariates ist die Initiative „Kurve kriegen“. „Die wurde ins Leben gerufen, um Jugendliche vor einer Intensivtäterkarriere zu bewahren.“ Geschaut wird, wer besonders gefährdet ist und für das Programm in Frage käme. „Dann nehmen wir Kontakt mit der Familie auf und stellen die Arbeit vor.“ Die Teilnahme ist freiwillig, aber seit 2016 haben bereits 50 Jugendliche daran teilgenommen. Leider nicht alle erfolgreich. Aber das gehört auch zur Arbeit dazu: Immer wieder sprechen, sensibilisieren und überzeugen. „Das ist im Endeffekt der Knackpunkt unserer Arbeit: Wir müssen das Bewusstsein der Menschen für die Gefahren und Möglichkeiten schärfen. Wenn uns das gelingt, haben wir eine gute Arbeit gemacht. Prävention ist schwer messbar aber effektiv und unverzichtbar.“



Im Rahmen der Briefaktion wurden die Briefe persönlich von den Mitarbeitenden des PP in die Briefkästen eingeworfen.

Die „Betrüger“ des KK 21 - eine Spezies für sich

Die Kolleginnen und Kollegen vom KK 21 werden innerhalb des Polizeipräsidiums auch scherzhaft die **Betrüger** genannt. Schließlich ermitteln sie hier neben vielen anderen Delikten auch gegen alle Arten des Betrugs. Was dabei die besondere Herausforderung ist und warum er der Dienststelle schon seit **23 Jahren** treu geblieben ist, erzählt Dienststellenleiter Ralf Simon.

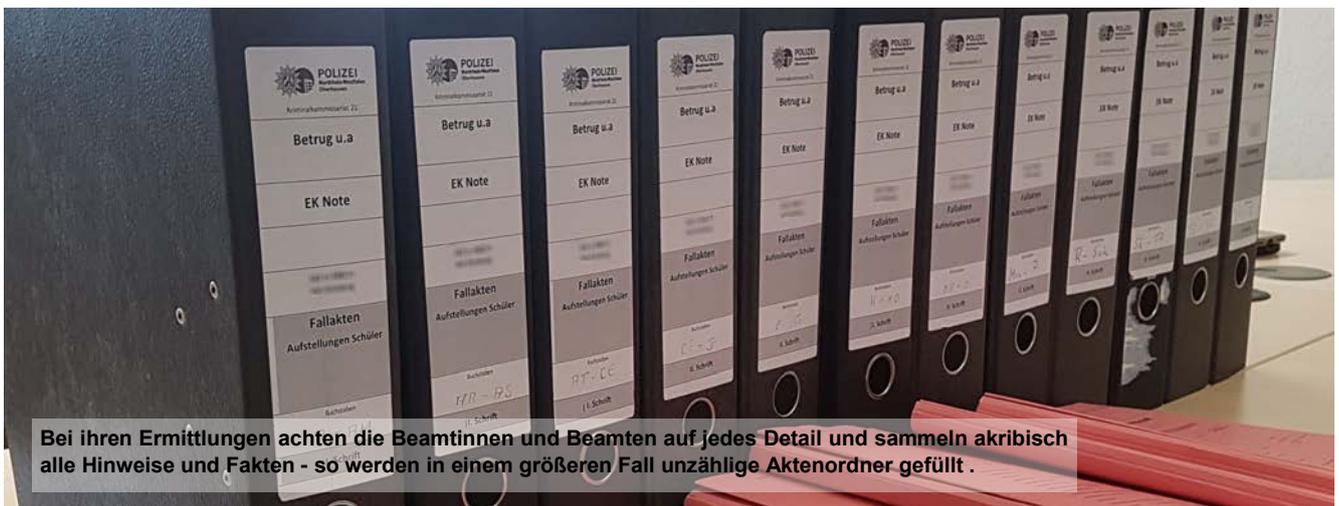
Ralf Simon ist 57 Jahre alt und seit 1981 bei der Polizei. Er hat auf der Wache gearbeitet, beim LKA und schließlich im Kriminalkommissariat 21 - seit einigen Jahren als Dienststellenleiter. Die Schwerpunkte der Ermittlungsarbeit betreffen die Bereiche Betrug, Internetkriminalität, Fälschungsdelikte, Straftaten zum Nachteil älterer Menschen, Wucher sowie die IT-Ermittlungsunterstützung zur Sicherung von digitalen Medien. Hinzu kommen noch Delikte wie Sachbeschädigungen, Hausfriedensbruch, Urheberrechtsverletzungen sowie Untreue.

Wie sich die Schwerpunkte im Laufe der Zeit verschieben können, hat Ralf Simon im Laufe der Jahre selbst erlebt. „Früher war zum Beispiel der Aufwand in der Computerauswertung noch nicht so groß - heute ist das ja bekanntlich anders. Wie die Täter beispielsweise bei Angriffen auf Firmenserver vorgehen und diese verschlüsseln - das sind ganz neue Kriminalitätsbereiche, die sich da aufgetan haben.“

Augen auf beim Online-Kauf

Einen anderen Trend, den der 57-Jährige mit Sorge beobachtet, sind die Verkaufsplattformen im Internet. „Dazu gehen bei uns gefühlt jeden Tag Anzeigen ein. Entweder jemand tritt in Vorkasse und der andere verschickt die Ware nicht oder andersherum.“ Hier hat der Beamte einen Tipp parat: „Man sollte sich an ganz grundsätzliche Dinge halten, zum Beispiel zu schauen, ob der Verkäufer schon lange inseriert, gute Bewertungen bekommen hat und der Preis auch nicht zu unrealistisch ist.“ Das gilt auch für die sogenannten Fake-shops: „Die tauchen verstärkt vor den Feiertagen auf, wenn Menschen online bestellen. Die Ware ist häufig zu günstig, das Geld muss ins Ausland überwiesen werden. Da sollte man hellhörig werden.“

Die Arbeit der Ermittlerinnen und Ermittler ist vor allem von einem geprägt: der Liebe für das Detail. „Wir sind eine Klientel für sich“, erzählt Ralf Simon lachend. „Bei anderen Kommissariaten hören die Kollegen die Telefone ab und wissen, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt die Person festnehmen werden. Bei uns ist das nicht immer so eindeutig. In einigen Fällen sitzen die Täter nicht in Oberhausen, sodass wir die Akten zu einer anderen Behörde schicken müssen. Außerdem ermitteln wir sozusagen vom Schreibtisch aus. Wir lesen viele Akten, sammeln die Details, führen Excel-Tabellen und suchen in Akten nach etwaigen Hinweisen.“ Und wenn der Kriminelle eine lange Reihe von Taten hingelegt hat, wird es richtig interessant. „Das macht Spaß, denn dann will man ihm diese Taten auch nachweisen. Deshalb muss alles bis ins letzte Detail stimmen, damit der Staatsanwalt eine genaue Anklage fertigen kann.“ Ralf Simon weiß, dass nicht jeder für diesen Job geboren ist. Aber er zieht ein positives Fazit seiner Dienstjahre: „Ich bin der Dienststelle aus gutem Grund 23 Jahre treu geblieben und ich freue mich, wenn auch junge Kolleginnen und Kollegen sich für diesen Bereich interessieren, der durch eine ganz andere Arbeitsweise gekennzeichnet ist.“



Bei ihren Ermittlungen achten die Beamtinnen und Beamten auf jedes Detail und sammeln akribisch alle Hinweise und Fakten - so werden in einem größeren Fall unzählige Aktenordner gefüllt .

Einbruch nach Schema F

Über manche Kriminelle kann Guido Allekotte, Leiter des Kriminalkommissariats 22, wirklich nur den Kopf schütteln. „Sobald der ein oder andere aus dem Gefängnis entlassen wird, kann man die Uhr danach stellen, wann sie wieder loslegen.“

In den vergangenen Jahren hatte die Polizeibehörde Oberhausen zwei Behördenschwerpunkte im Fokus: Die Senkung der Fallzahlen im Bereich des Taschendiebstahls sowie der Wohnungseinbruchskriminalität. Zwei Themen, die in den Aufgabenbereich des KK 22 fallen oder wie Guido Allekotte es formuliert: „Wir bearbeiten hier alles, was mit Diebstahl zu tun hat - angefangen beim Äpfelklau bis hin zur hochqualifizierter Bandenkriminalität in Sachen Wohnungseinbruch überörtlicher Täter.“

Das Oberhausener Konzept funktioniert

Der Ursprung dieser beiden Schwerpunkte lag im Jahr 2013, als die Zahlen in diesen beiden Deliktsbereichen so hoch waren wie nie zuvor. Die Behörde rief das Oberhausener Konzept ins Leben, um alle Direktionen einzubinden und gemeinsam diese beiden Deliktfelder zu bekämpfen. „Das Konzept hat gewirkt“, fasst Guido Allekotte zusammen. „Wir haben eine höhere Aufklärungsquote erreicht, haben mehr Täter ermittelt und festgenommen. Damit haben wir es geschafft, dass die Zahlen sich insgesamt verbessert haben. Nun wendet sich die Behörde anderen Bereichen zu - das ist gut und wichtig. Dennoch machen wir weiter wie gehabt: Die überregionalen Täter spüren wir durch verschiedene verdeckte Maßnahmen auf, unsere örtlichen Täter haben wir darüber hinaus immer im Fokus.“ Wie genau das aussehen kann, wird just in dem Moment deutlich, in dem das Gespräch geführt wird. Denn ein polizeibekannter Oberhausener ist erst kürzlich aus der Haft entlassen worden. „Wir wissen hier im Kommissariat immer, wann Oberhausener Täter wieder auf freien Fuß kommen. Viele kennen wir schon sehr gut. Und so war das jetzt auch wieder: Kaum aus dem Gefängnis, gingen die Einbrüche nach der gleichen Vorgehensweise, also Geschäfts-, Keller- und Laubeneinbrüche, wieder los. Alleamt in seinem Wohnumfeld.“ Als die Ermittler dann Videoaufnahmen sichteten, erkannten sie den Verdächtigen auf Anhieb. Dann ging alles ganz schnell: Durchsuchungsbeschluss und Festnahme. „Teile des Diebesguts hatte er noch in seiner Wohnung und im Keller gebunkert. Genauso, wie er es auch früher immer gemacht hatte.“

Absatzmärkte ermitteln

So einfach, wie in dem Fall ist es aber nicht immer. Deshalb muss eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter beim KK 22 vor allem eines mitbringen: Der ausgeprägte Wille in Teamarbeit einen Täter beweissicher zu überführen. „Das gilt aber für alle Kriminalisten. Sie müssen nachbohren, wenn sie beispielsweise die Vermutung haben, dass hinter einer Tat mehr stecken könnte und alles dafür tun, um das aufzudecken.“ Die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter beim KK 22 sind in verschiedene Bereiche unterteilt, um die Fälle besser bearbeiten zu können. Ein Team bearbeitet die allgemeinen Delikte, ein weiteres Team ermittelt im Bereich Einbruch gegen die überörtlichen Tätergruppen. Ein weiteres bearbeitet alles rund um den Diebstahl an oder aus Fahrzeugen. In der Zentralen Anzeigenbearbeitung, die beim KK 22 angesiedelt ist und kurz ZENTRAB genannt wird, laufen die kleineren Delikte aus allen Kommissariaten auf. „Kleinere Delikte ohne Hinweis auf einen Täter werden in vereinfachten Verfahren bearbeitet. So gehen die Ressourcen nicht verloren, die man zur Aufklärung komplexerer Sachverhalte braucht.“ Des Weiteren gibt es noch die Sachfahndung. „Eine wichtige Aufgabe, die in der letzten Zeit aufgewertet worden ist. Die Sachfahndung durchforstet das Internet nach gestohlenen Gegenständen und spürt die Absatzwege der Täter und Hehler auf.“

Im Laufe seiner Berufsjahre, und das sind immerhin fast 36 an der Zahl, hat Guido Allekotte schon einiges erlebt. „Angefangen habe ich natürlich als Schutzpolizist. Aber ich wollte immer zur Kriminalpolizei und habe darauf hingearbeitet.“ Der Weg hat sich gelohnt, denn 1995 kam er zum KK 12, das zu diesem Zeitpunkt gerade neu geschaffen worden ist. „Ich hatte schon als junger Praktikant bei der Polizei gesagt, dass ich irgendwann zum Rauschgiftkommissariat will. Das ist genau mein Ding.“ Fast 18 Jahre hat er dann in dieser Dienststelle verbracht. Seit 2009 als stellvertretender Dienststellenleiter und vier Jahre später als Leiter des Betrugskommissariats. Als Leiter vom KK 22 ist Guido Allekotte schließlich angekommen. „Aber auch nach all den Jahren wundere ich mich noch immer, dass der ein oder andere erfolglose Kriminelle aus der Nachbarschaft nicht irgendwann mal über einen Jobwechsel nachgedacht hat“, erzählt er schmunzelnd.



Spurensicherung und Aktenberge

Das Kriminalkommissariat 23 ist eine Servicedienststelle mit viel Engagement, wie Dienststellenleiterin Claudia Pütz betont und erzählt, wie sich die unterschiedlichen Bereiche miteinander in Einklang bringen lassen.

Bei diesem Job hat jeder gleich viele Bilder im Kopf: Beamtinnen und Beamte, die am Tatort Spuren sichern und Fotos machen. „Das ist nicht nur in einer Krimiserie so, sondern auch in der Realität eine sehr spannende Aufgabe“, bestätigt die Dienststellenleiterin Claudia Pütz. „Die Kolleginnen und Kollegen am Tatort wissen genau, wo sie die Spuren suchen und sichern müssen. Das sind Spezialisten.“ Doch zum Kommissariat gehört nicht nur die-

ser Teil. „Hier ist auch die Datenstation angesiedelt. Früher wurden wir angerufen, wenn jemand eine Datenabfrage benötigte.“ Das wurde aufgrund der neuesten Computerprogramme obsolet. „Dafür findet hier nun Datenqualitätskontrolle statt. Die Datenstation gibt aber auch Haftbefehle sowie gestohlene Gegenstände in das Fahndungssystem ein, um zwei konkrete Beispiele ihrer Aufgaben zu nennen.“ Ganze Schränke gefüllt mit Akten betreffen



Die erkennungsdienstliche Behandlung gehört beim KK 23 zur alltäglichen Routine.

den dritten Bereich des Kommissariats: die Kriminalaktenhaltung. Hier werden die Akten von Straftätern geführt, digitalisiert und schließlich auch gelöscht, wenn Fristen verstrichen sind. „Zurzeit haben wir über 10.000 Akten teils noch in Papier, teils digital zu pflegen. Das ist sehr arbeitsintensiv“, wie Claudia Pütz bestätigt.

Genauigkeit und Eigenständigkeit

Ob viel zu tun ist, hängt von vielen Faktoren ab. „Zum Beispiel beim Erkennungsdienst sind wir natürlich sehr fremdbestimmt, da wir auf Antrag der in den jeweiligen Dienststellen tätigen Kolleginnen und Kollegen tätig werden. Wir fahren zu den Tatorten raus oder erhalten einen Spurenträger, den wir untersuchen sollen, führen erkennungsdienstliche Behandlungen durch und bekommen Arbeitsaufträge zur Foto- und Filmauswertung. In den Nachtzeiten übernimmt die Kriminalwache einen Teil dieser Arbeit - in manchen Fällen werden wir aber auch noch unterstützend hinzugezogen.“

Was denn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter mitbringen müsse, der sich für die Arbeit beim Kriminalkommissariat 23 interessiere? „Auf je-

den Fall viel Liebe fürs Detail, Genauigkeit, Eigenständigkeit, ständigen Fortbildungswillen und man muss sich die Zeit geben, bis man sattelfest ist.“ Und tatsächlich sind die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststelle schon seit Jahren im gleichen Kommissariat. „So sind sie unverzichtbare Spezialisten geworden.“

Neue Berufswahl

Die 56-Jährige kam - verglichen mit den anderen Kommissariatsleitern - auf eher ungewöhnlichem Weg zur Polizei. „Ich hatte bereits eine abgeschlossene Ausbildung als Fremdsprachenkorrespondentin, entschied mich schließlich für ein Biologiestudium“, erinnert sie sich. „Das Vordiplom hatte ich bereits in der Tasche.“ Ihre Kommilitonin interessierte sich für den Polizeiberuf und so begleitete Claudia Pütz sie zum Einstellungsberater. „Und was soll ich sagen: Der Mann verstand was von seinem Job, denn plötzlich war auch die Polizei für mich eine interessante Option.“ In Oberhausen hat sie bereits elf Jahre gearbeitet - die Kriminalprävention war ihr Steckenpferd. Die Leitung des KK 23 ist dabei kein Widerspruch. „Für mich ist das hier auch eine Servicedienststelle. Allerdings haben wir hier keine Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern, sondern arbeiten unseren Kolleginnen und Kollegen zu.“



Im Spurensicherungskoffer ist alles, was die Beamtinnen und Beamten für ihre Arbeit benötigen.

„Die Kaffeemaschine ist hier im Dauereinsatz“

Wenn die Kolleginnen und Kollegen in den anderen Kommissariaten Feierabend machen, beginnt die Arbeit auf der K-Wache. Frank Stapel, Leiter der Kriminalwache spricht über lange Nächte, Herausforderungen und warum er sich trotzdem keinen anderen Beruf vorstellen kann.

Von der Sachbeschädigung, über einen Brand bis hin zum Mord - hier auf der K-Wache sind die Polizistinnen und Polizisten mit allem betraut, was außerhalb der Dienstzeiten in Oberhausen passiert. Und das ist es auch, was dem Leiter der Kriminalwache Frank Stapel, besonders gut gefällt. „Der Job ist sehr vielfältig. War ich früher mit einem Verfahren beschäftigt, konnten die Ermittlungen ein oder zwei Jahre dauern. Hier sind die Sachverhalte vielfältiger, aber werden nicht mehr von uns bis zum Ende bearbeitet.“ Denn die Hauptaufgabe einer K-Wache ist es, die Zeiten abzudecken, in denen die anderen Kommissariate nicht mehr im Dienst sind. „Schließlich müssen auch in der Nacht oder an Wochenenden die kriminalpolizeilichen Aufgaben und Sachverhalte abgearbeitet werden“, erklärt der Dienststellenleiter. Deshalb müssen die Beamtinnen und Beamten sofort raus, sobald das Telefon klingelt.

Flexibilität ist hier das A und O

Insgesamt besteht die Kriminalwache aus dem Leiter und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich in Teams, an die Dienstgruppen der Wachen angepasst, aufteilen. Frank Stapel ist seit Juni 2020 Leiter der K-Wache. Zuvor hat der Kriminalist sieben Jahre lang beim KK 13 gearbeitet, davor zehn Jahre beim KK 11. „In der Vergangenheit sind mir schon mal Leitungsstellen angeboten worden, das hatte ich immer abgelehnt - ich wollte an der Front arbeiten“, erklärt er. „Doch zum Ende meiner dienstlichen Laufbahn, fand ich es doch spannend dieses Kommissariat zu leiten.“ Was denn die Mitarbeiter auszeichnen würde, die hier arbeiten? „Man muss den Wechseldienst abkönnen und sehr flexibel sein. Ganz wichtig ist auch der Umgang mit den Leichen. Es ist schon ein großer Unterschied, ob man feststellt, dass eine Person tot ist oder ob man die Leiche auch anfassen, ausziehen oder wenden und dem Verstorbenen in die Augen schauen muss. Das kann nicht jeder.“ Zudem sei Flexibilität in diesem Beruf Pflicht. „Manchmal ist

nichts los, manchmal ist so viel los, dass man viel länger arbeiten muss. Dann kommt es häufiger vor, dass man nicht pünktlich nach Hause kommt.“

Abwechslungsreiche Aufgaben

Frank Stapel schätzt außerdem die Abwechslung, die dieser Job bietet. „Man nimmt Fingerabdrücke, macht Bilder, nimmt DNA-Proben oder untersucht einen Brand oder andere Tatorte. So vielseitig ist meiner Meinung nach keine Arbeitsstelle. Andererseits geben wir aber den Fall dann ab, sobald die anderen Kommissariate ihren Dienst aufnehmen, ermitteln nicht zum Ende.“ Aber auch da weiß Frank Stapel Rat. „Man kennt ja schon seine Kolleginnen und Kollegen und wenn mich ein Sachverhalt nicht loslässt und ich wissen will, wie es weitergegangen ist, frage ich einfach mal nach.“ Als Leiter der Dienststelle macht Frank Stapel in der Regel Tagesdienst. „Aber ich helfe auch immer wieder aus, meistens im Frühdienst und Spätdienst. Im Frühdienst muss ich schon um 5:30 Uhr hier sein. Die Kolleginnen und Kollegen sind allerdings rund um die Uhr im Einsatz.“ Kein Wunder also, dass die Kaffeemaschine sich im Dauereinsatz befindet. Einen anderen Job hätte sich der gebürtige Oberhausener jedenfalls nicht vorstellen können: „Ich habe 1978 bei der Polizei angefangen - ich würde diesen Weg immer wieder einschlagen.“



Die K-Wache ist als einziges Kommissariat noch im Präsidium am Friedensplatz.

Zwischen Geduld und Adrenalin - die Arbeit beim ET-K

Sie sind den Tätern immer auf den Fersen - die Beamten vom Einsatztrupp. Dabei müssen sie auch schon mal viel Ausdauer beweisen. Warum das so ist und welche Aufgaben der Einsatztrupp Kriminalität hat, erzählt Dienststellenleiter Christian. Auf die Nennung des Nachnamens wird an dieser Stelle bewusst verzichtet.

„Der Einsatztrupp hat vor allem zwei Aufgabenbereiche“, erklärt Christian. „Zum einen unterstützen wir die Kriminalkommissariate bei Festnahmen und sonstigen Anfragen. Zum anderen schauen wir uns selbst die tägliche Lage an. Wir erkennen bei Auf- oder Einbrüchen Muster in der Tatausführung und versuchen selbstständig die Täter zu fassen.“ Christian ist seit Dezember 2020 der Leiter dieser Dienststelle. „Ich habe 2002 mit der Polizeiausbildung angefangen, habe Wechseldienst in Oberhausen gemacht, war dann beim ET-K und habe anschließend zehn Jahre beim KK 12 ermittelt.“ Als sich dann die Gelegenheit beim ET-K ergeben hatte, zögerte der 40-Jährige keine Sekunde. „Für mich gibt es nichts besseres, als den Tätern hinterherzulaufen, zu schauen, was sie machen und sie dann auf frischer Tat festzunehmen“, erzählt er.

Gegenseitiger Austausch ist unverzichtbar

Die Dienststelle ist seit 2007 bei der Direktion Kriminalität angesiedelt. Das war früher anders. „Und im Endeffekt kann jede Polizeibehörde selbst entscheiden, wie sie das gestaltet. Für uns in Oberhausen war entscheidend, dass wir die Kommissariate bei der Arbeit unterstützen sollen“, erklärt er. Deshalb ist der gegenseitige Austausch sehr wichtig, aber das passiert auf dem kurzen Dienstweg. „Die Kollegen geben uns einen Tipp, wenn ihnen etwas auffällt, zum Beispiel bei Serientaten. Wir leben auch von solchen Hinweisen. Und es gibt Täter, die erkennt man schon an der Begehungsweise wieder.

Zum Beispiel gab es mal einen Drogenabhängigen, der hat an jedem einzelnen Auto die Tür geöffnet und geprüft, ob das Fahrzeug abgeschlossen ist. War es auf, hat er alles mitgenommen, was drin war, sogar eine einfache Sitzerrhöhung für Kinder. Das hat sich ein paar Jahre später wiederholt und dann ahnt man schon, dass es sich um denselben Täter handeln könnte.“

Stundenlanges Warten

Christian und seine Kollegen müssen sich schon mal über Stunden auf die Lauer legen, um einen Kriminellen zu erwischen. „Es ist schon frustrierend, wenn man mehrere Stunden nur darauf wartet, dass die Verdächtigen kommen, aber das gehört einfach dazu. Und wenn die Festnahme dann klappt, hat sich die Mühe gelohnt.“ Denn das ist das erklärte Ziel der Dienststelle: „Wir wollen die Kriminellen erfolgreich festnehmen und in Haft bringen. Daran können wir uns auch messen lassen.“

Richtig abschalten kann Christian aber auch nach Dienstende nicht. „Ich bin ja in dieser Position ganz frisch und mache mir natürlich viele Gedanken. Nicht nur, wie wir uns organisieren können und wo es Verbesserungsbedarf gibt“, erklärt er und ergänzt: „Umso wichtiger ist der Rückhalt bei der Familie, die versteht, dass diese Arbeit auch seine Besonderheiten mitbringt. Aber das betrifft eigentlich fast alle Polizistinnen und Polizisten, die ihre Arbeit mit Herzblut machen.“



„Jeder einzelne Betrugsfall geht mir sehr nahe“

Seit einem Jahr leitet Tina Bommert schon die Ermittlungsgruppe Call-Center, eine Kooperation zwischen den Polizeibehörden in Essen und Oberhausen. „Ich bin mit Leib und Seele bei diesem Thema und möchte die älteren Menschen vor der Gefahr warnen. Genauso wichtig ist es aber auch, Verständnis zu zeigen, wenn jemand Opfer geworden ist“, erklärt die Kriminalhauptkommissarin aus Essen. Warum das so ist, mehr zu der Betrugsmasche und was Familienangehörige tun können, erzählt sie im Gespräch.

Die verschiedenen Maschen der Betrüger sind ja mittlerweile bekannt...

Das stimmt - die Maschen wie der falsche Polizeibeamte oder Enkeltrickbetrüger sind zwar nicht neu, aber da gibt es immer wieder neue Varianten, die von dem schon Bekannten abweichen. Zum Beispiel, wenn ein Arzt aus dem Krankenhaus anruft und meint, dass ein Familienmitglied ins künstliche Koma versetzt werden muss und nur dank einer bestimmten Spritze gerettet werden könne. Eine andere Version ist, dass das angebliche Familienmitglied selbst anruft und das gesamte Gespräch hindurch weint, so dass die Opfer ihn nicht an der Stimme erkennen können. Eine weitere Version ist der sogenannte Schockanruf: Den Opfern wird weisgemacht, ein Angehöriger habe bei einem Verkehrsunfall eine Person getötet und könne nur durch die Zahlung eines Geldbetrags vor der Festnahme bewahrt werden. Im Hintergrund hört man immer wieder die Schreie und das Weinen des angeblichen Familienmitglieds. Das ist schon sehr drastisch.

Was sind das für Menschen, die die älteren Menschen so perfide um ihr Geld bringen wollen?

Bei den falschen Polizisten sind es meist organisierte Tätergruppen aus der Türkei. Das sind alles Personen, die hier in Deutschland gelebt haben und dann ausgewiesen wurden oder sich durch Flucht einem Haftbefehl entzogen haben - sie sprechen gutes Deutsch. Gleichzeitig werden in Deutschland gezielt junge Leute in den sozialen Medien und auf unterschiedlichen Internetportalen angeworben - da gibt es Gruppen, in denen Nebenjobs angeboten werden, die auf den ersten Blick ganz seriös klingen. Auf diese Weise werden die Geldaholer rekrutiert.

Machen Sie die einzelnen Fälle betroffen?

Das ganze Thema liegt mir sehr am Herzen. Wenn jemand mit Unverständnis darauf reagiert, dass die Seniorinnen und Senioren auf diese Tricks reinfallen können, dann macht mich das richtig wütend. Denn ich bin der Meinung, dass jeder - je nach Situation - darauf reinfallen kann. Auffällig ist nämlich, dass viele Opfer sehr gebildet und intelligent sind. Das sind auch oft Menschen, die mitten im Leben stehen.

Wie ist es möglich, dass die Menschen dann darauf reinfallen?

Häufig ist es so, dass die Täter nachts anrufen. Und wenn jemand schlaftrunken einen solchen Anruf bekommt, dann setzt da vielleicht kurz was aus. Ist man aber einmal in die Fänge der Täter gelangt, dann ist es schwierig sich dem zu entziehen. Denn die Trickbetrüger müssen keine Sekunde überlegen, haben auf alle Einwände und Zweifel eine überzeugende Antwort parat.

Und wie geht es den Opfern nach einer solchen Erfahrung?

Sehr schlecht. Sobald den Seniorinnen und Senioren nach einer Tat bewusst wird, was da passiert ist, kommen sie mit der Situation oft nicht mehr klar. Es ist schwer, sich das vorzustellen. Aber wenn man eine Vernehmung mit einem 85-Jährigen gemacht hat, der in seinem Leben schon etliche Schicksalsschläge erlebt hat, dann macht das wirklich betroffen. Und das Schlimmste ist, dass man den Schaden bei den Opfern nicht mehr kitten kann. Menschen, die vorher mitten im Leben standen, sich zum Beispiel im Chor oder in der Gemeinde engagiert haben, sind nach einer solchen Tat gebrochen. Sie isolieren sich und verkümmern geradezu. Das ist wirklich herzerreißend.

Haben Sie auch Angst, dass es auch in Ihrer Familie passieren könnte?

Ich spule gebetsmühlenartig jeden Sachverhalt inhaltlich ab, um meine Eltern zu informieren und zu sensibilisieren, welche verschiedenen Betrugsarten es gibt. Wahrscheinlich ist es eine Berufskrankheit, dass ich es jedem erzähle, ob er es hören will oder nicht.

Wie funktioniert die Kooperation zwischen Essen und Oberhausen?

Diese Kooperation hat den Vorteil, dass wir die Fälle zentral bearbeiten. Denn wenn die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter in verschiedenen Kommissariaten in den Sachverhalten ermitteln, gehen wertvolle Informationen verloren. Deshalb macht es Sinn, dass wir das bündeln. Wir haben hier in Essen auch Kollegen aus Oberhausen mit in unserer Dienststelle aufgenommen, mit denen wir vor Ort zusammenarbeiten. Dadurch kann man sich auf kurzem Wege austauschen.

Was ist noch wichtig in der Bekämpfung dieser Kriminalität?

Ein wichtiges Fundament ist die sehr gute Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Duisburg und Essen. Die Staatsanwälte bestehen zum Beispiel oft darauf, dass ich im Verfahren als Zeugin geladen werde, auch wenn das Gericht das mal nicht vorgesehen hat. Das hat sich als sehr wirkungsvoll erwiesen, denn vor dem Schöffengericht sitzen ganz normale Bürger, die die Akte nicht kennen und den Kopf darüber schütteln, wie man Fremden sein Geld geben kann. Ich erkläre dann die Hintergründe und wie es den Opfern nach einer solchen Erfahrung geht. Ich habe das Gefühl, dass das auch ankommt - in einigen Fällen waren die Schöffen sogar so betroffen, dass sie geweint haben.

Warum bringen die Opfer die Taten so oft gar nicht zur Anzeige?

Die Scham sich und der Familie gegenüber eingestehen zu müssen, dass sie betrogen worden sind, trägt entscheidend dazu bei, dass sie sich nicht trauen, die Tat anzuzeigen. Vor allem die Angst vor der Reaktion der Angehörigen hat hier einen großen Anteil. Ganz wichtig ist mir deshalb ein Appell an die Familienangehörigen: Machen Sie den Geschädigten keine Vorwürfe, wenn es zu einer Tat gekommen ist - unabhängig davon, wie

fassungslos man selbst über den Vorfall ist. Denn das kann einmal mehr dazu beitragen, dass die Senioren ihren Lebenswillen verlieren.

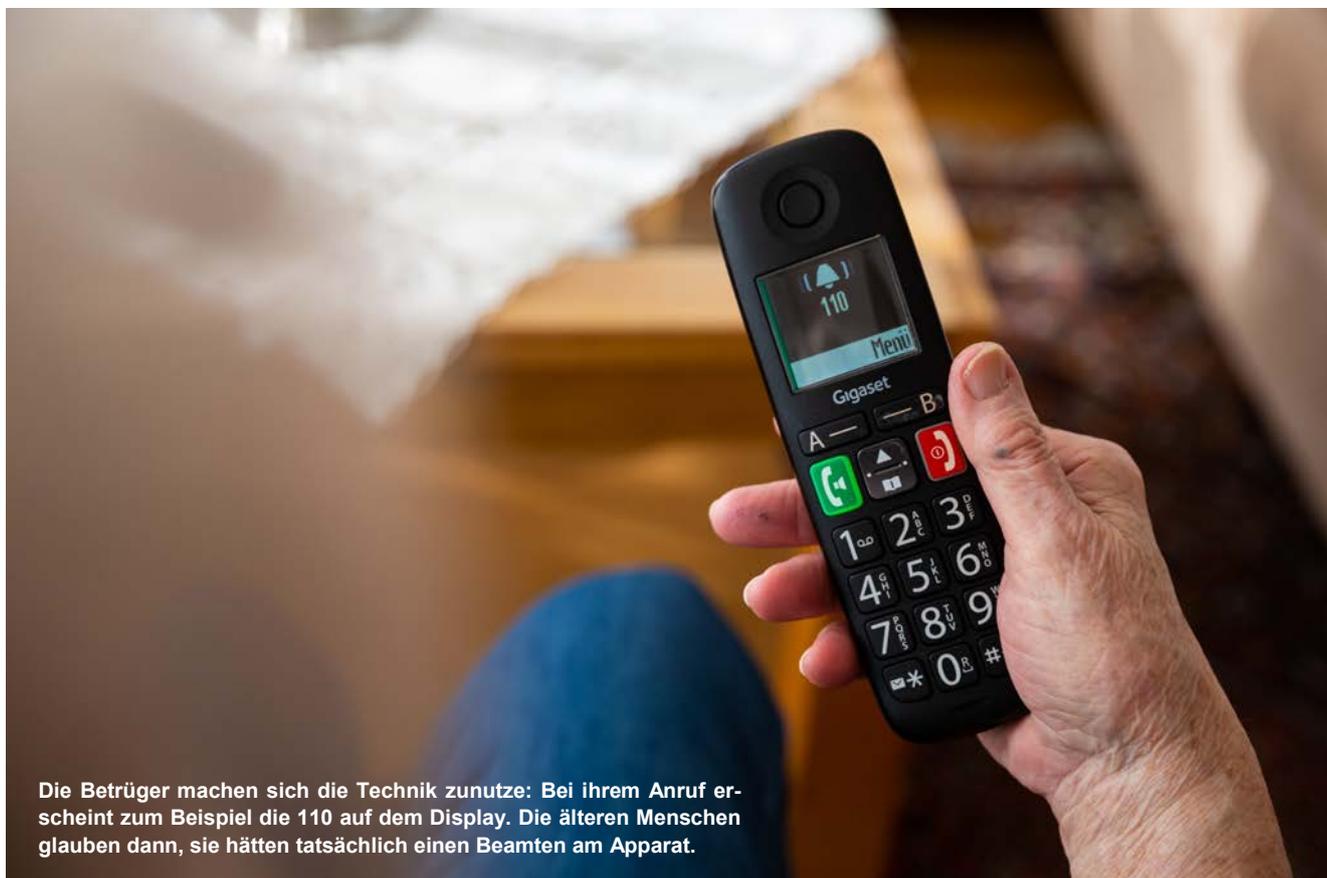
Wie kann man seine Angehörigen schützen?

Indem man immer wieder mit ihnen spricht und sie aufklärt. Aber es gibt auch technische Möglichkeiten, wie zum Beispiel die Möglichkeit die Einstellungen an der Telefonanlage so umzustellen, dass anonyme Anrufe automatisch auf den Anrufbeantworter umgeleitet werden. Außerdem wird derzeit an Geräten gearbeitet, damit die Betrüger mit den älteren Menschen gar nicht erst ins Gespräch kommen. Beispielsweise wird die Nummer 110, unter der die Täter als sogenannte falsche Polizeibeamte anrufen, direkt geblockt. Das sind sehr gute Ansätze, um die Seniorinnen und Senioren zu schützen.

Danke für das Gespräch.

Kooperationsvereinbarung zwischen den Polizeipräsidenten in Essen und Oberhausen

Am 3. Juli 2020 unterzeichneten der Essener Polizeipräsident Frank Richter und der Oberhausener Polizeipräsident Alexander Dierselhuis den Kooperationsvertrag zur Bekämpfung von Betrugsstraftaten gegen ältere Menschen. So werden die Kräfte und Maßnahmen gebündelt, um die Täter, die bandenmäßig organisiert sind und per Telefon agieren, zu ermitteln und diese strafrechtlich zu verfolgen.



Die Betrüger machen sich die Technik zunutze: Bei ihrem Anruf erscheint zum Beispiel die 110 auf dem Display. Die älteren Menschen glauben dann, sie hätten tatsächlich einen Beamten am Apparat.

„Die Mühe ist es wert“

Neben der Arbeit der Beamtinnen und Beamten in der Ermittlungsgruppe Call-Center (mehr dazu lesen Sie auf Seite 34) erarbeiten die Kolleginnen und Kollegen aus dem Kommissariat Kriminalprävention und Opferschutz immer wieder neue Ideen, wie sie Seniorinnen und Senioren vor den kriminellen Machenschaften schützen können. Kriminalhauptkommissarin Jenny Verhoefen ist seit mehr als einem Jahr in diesem Bereich tätig und hat derzeit alle Hände voll damit zu tun, das Konzept für Oberhausen umzusetzen. „Doch die Mühe ist es wert“, so die 36-Jährige.

Was ist der Schlüssel, um die Seniorinnen und Senioren vor den Trickbetrügern zu schützen?

Wir müssen diese Menschen erreichen und das ist gar nicht so einfach, da natürlich alle ganz unterschiedliche Lebensmodelle führen. Es gibt Seniorinnen und Senioren, die aktiv und mobil sind - diese sind einfacher zu erreichen als Menschen, die viel isolierter leben. Deshalb haben wir uns Strategien überlegt, wie wir diese unterschiedlichen Zielgruppen erreichen können.

Welche wären das?

Eine Idee war, den Kontakt zu den Banken noch enger zu knüpfen. Immerhin gibt es hier Berührungspunkte, wenn die Seniorinnen und Senioren das Geld abholen - deshalb ist es sehr wichtig, dass die Bankmitarbeiterinnen und Bankmitarbeiter für dieses Thema sensibilisiert sind. Ergänzend haben wir Warnhinweise erarbeitet, die auf Briefumschläge gedruckt werden. Wenn die älteren Menschen ihr Geld in einen solchen Umschlag vom Mitarbeiter ausgehändigt bekommen und beim Lesen feststellen, dass mindestens zwei Punkte auf sie selbst zutreffen, sollen sie umgehend die 110 anrufen. Außerdem konnten wir dank der langen und sehr guten Kooperation mit der Stoag, unsere Warnhinweise auch in den modernen Bussen über die dort angebrachten Monitore laufen lassen. Auch das werden wir demnächst wiederholen.

Außerdem gab es eine große Briefaktion...

Ja, ein Brief im Namen des Polizeipräsidenten Alexander Dierselhuis mit einer Broschüre für sicheres Leben im Alter wurden allen Oberhausenerinnen und Oberhausenern im Alter ab 80 Jahren persönlich zugestellt. Die Briefe wurden von uns in Eigenregie verteilt, das war ein richtiger Kraftakt, an dem

viele Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen Direktionen mitgeholfen haben: insgesamt wurden 13.000 Briefe verteilt.

Aber das soll noch nicht alles gewesen sein.

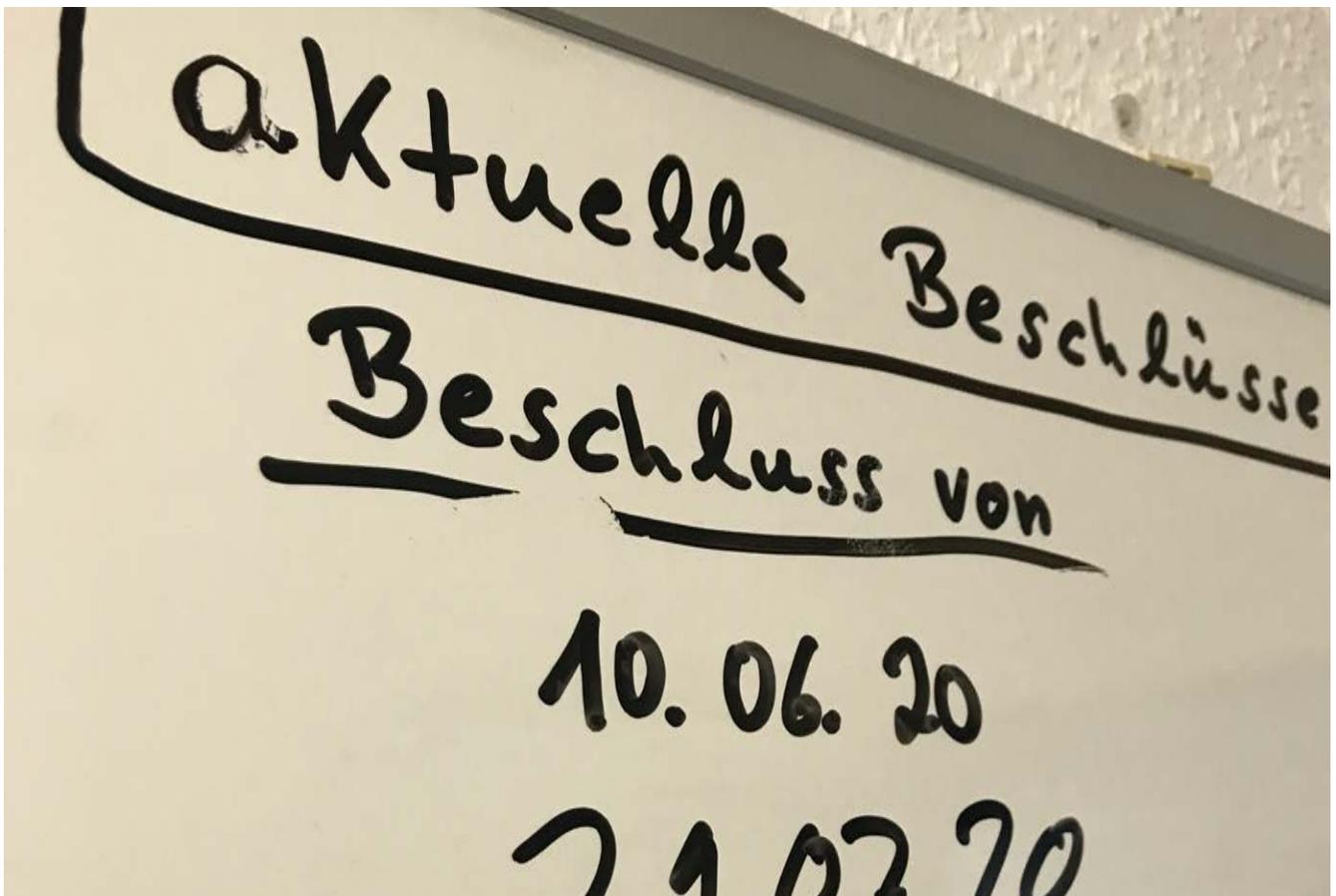
Richtig. Wir haben uns überlegt eine vergleichbare Aktion zu starten und auch alle 75- bis 80-Jährigen anzuschreiben. Zudem hatten wir bereits vor der Pandemie den Kontakt zu den Pflegediensten aufgenommen. Denn die Mitarbeiter haben oft einen engen und vertrauensvollen Kontakt zu der älteren Generation und haben ein großes Interesse daran, sie für die Gefahren zu sensibilisieren. Leider haben wir wegen Corona die anstehenden Termine immer wieder verschieben müssen. Aber sobald sich die Situation entspannt, werden wir die geplanten Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder aufnehmen.

Des Weiteren haben wir uns überlegt, dass wir einen Teil der älteren Generation auch in Hausarztpraxen erreichen können. Auch hier war eine große Bereitschaft, dieses Thema zu unterstützen, weshalb wir schon Präventionsmaterial zusammengestellt haben. Wir haben aber noch viel mehr vor und suchen den Kontakt zum Beispiel zu Apotheken sowie Treffpunkten von älteren Menschen, um auch hier über das Thema Trickbetrug zu informieren.

Das klingt nach Sisyphusarbeit...

Nachdem die Briefaktion angelaufen war, meldeten und melden sich bis heute die Seniorinnen und Senioren fast täglich bei uns und bedanken sich. Ich habe persönlich das Gefühl, dieses Thema rückt dann eher ins Bewusstsein der älteren Generation - und dafür lohnt sich auch die ganze Mühe.

Danke für das Gespräch.



„Der Beschuldigte musste pünktlich zur Schule“

Jan Wissing, Christian Laupenmühlen und Carolin Rieforth vom KK 11 erleben im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der Ermittlungsgruppe „Tera“ im Kampf gegen Kindesmissbrauch viele skurrile Situationen. Davon und von ihrem Arbeitsalltag erzählt das Trio im Gespräch.

Die Nachricht ging am Tag darauf durch die Presse: *„Kinder pornos: Razzia bei 80 Beschuldigten - Ermittler stellen Datenträger sicher“*.

In ganz NRW hatten im Oktober 2020 Durchsuchungsmaßnahmen in Wohnungen von mehr als 80 Beschuldigten wegen des Verdachts auf Besitz und Verbreitung von Kinderpornografie stattgefunden. Von Staatsanwaltschaft und Polizei auch „Action Day“ genannt. Am besagten „Action-Day“, initiiert durch die ZAC bei der Staatsanwaltschaft in Köln (Zentrale Ansprechstelle Cybercrime), sind die sogenannten „NCMEC“-Verfahren (Abkürzung für: National Centre for Missing and Exploited Children), also Verfahren, die auf Hinweisen aus den USA beruhen, gebündelt und an einem Tag durchgesetzt worden. Auch der EG-Leiter Jan Wissing (31), Carolin Rieforth (36) und Christian Laupenmühlen (49) waren mit an Bord. „Uns wurden zwei Beschlüsse zugeordnet, die wir an diesem Tag umsetzen sollten“, erklärt Carolin Rieforth. Und Christian Laupenmühlen ergänzt: „Die beiden Durchsuchungen mussten nicht parallel ablaufen, weil beide nichts miteinander zu tun hatten. In einem Fall haben wir die Person nicht angetroffen. Sprich: Wir haben davon abgesehen trotzdem zu

durchsuchen.“ Im zweiten Fall ging es um einen 15-jährigen Beschuldigten. „Wir haben frühmorgens bei der Familie geklingelt“, schildert er die Ereignisse. „Da kam zunächst die Mutter runter und nachdem wir ihr den Durchsuchungsbeschluss gezeigt haben, fiel ihr erstmal die Kinnlade runter.“ Doch der Junge war technisch mehr als gut ausgestattet und im Darknet unterwegs, verbreitete kinderpornografisches Material. Alles Weitere werde man aber erst nach der Auswertung sagen können. „Es ist aber in einem solchen Fall schon skurril, wenn die Mutter meint, dass wir uns beeilen müssen, damit der Beschuldigte pünktlich zur Schule kommt“, erzählt Carolin Rieforth .

Aufklärungsquote von fast 100 Prozent

Anfang des Jahres wurde die „Ermittlungsgruppe Tera“ ins Leben gerufen. Der Grund: riesige Datenmengen kinderpornografischen Materials, viele verschiedene Chats, wobei in einem Verfahren schon mal Tausende von Beschuldigten erfasst werden können, und daraus folgend immer mehr Durchsuchungsbeschlüsse ergehen. Deshalb musste der Bereich Kinderpornografie im KK 11 ausgebaut werden. „Jan ist unser Nerd“, erzählt Christian Laupenmühlen scherzhaft. „Aber Spaß beiseite, er hat es geschafft bestimmte Abläufe zu standardisieren.“

Jan Wissing bestätigt: „An den ganzen Abläufen, hängt wirklich mein Herzblut. Wir haben jetzt ein festes System und es ist toll zu sehen, dass das auch erfolgreich ist.“ Immerhin, so ergänzt Carolin Rieforth, habe man eine Aufklärungsquote von fast 100 Prozent. Auch wenn man natürlich angesichts der Fülle an Material manchmal frustriert sei. „Aber wir tun, was wir können.“, sagt Carolin Rieforth. „Und die Crux daran ist auch: den Haufen Arbeit können wir eigentlich kaum abarbeiten. Oftmals ist es so, dass je mehr wir auswerten, desto mehr Arbeit haben wir. In einem aktuellen Fall erbrachte die Auswertung eines einzigen Smartphones einen Tatverdacht gegen etwa 2000 Tatverdächtige in ganz Deutschland“, so der EG-Leiter.

„Keine Auswertung ist umsonst“

In der Freizeit können aber alle drei gut abschalten. Ein wichtiges Stichwort bei dieser Form der Arbeit. Deshalb besteht zur Vorsorge und zum Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dem belastenden Material tagtäglich ausgesetzt sind, ein Angebot an Maßnahmen zur Psychohygiene, zum Beispiel der Supervision. „Ich nehme das aber nicht mit nach Hause. Was mich jedoch wirklich betroffen macht, das sind die Videos“ berichtet Jan Wissing. „Aus der Tonspur könnten sich auch Ermittlungsansätze ergeben. Die Geräuschkulisse ist manchmal an der Grenze des Zumutbaren. Der einzige Trost: Wenn wir durch unsere Ermittlungen einen Täter erwischen, das war erst kürzlich der Fall, dann freue ich mich darüber, dass diese Arbeit Früchte trägt, dass all das nicht umsonst ist.“ Und Christian Laupenmühlen ergänzt: „Quasi jeder Fall, in dem die Auswertung inkriminiertes Material hervorgebracht hat, führt zu einer Verurteilung. Auch das treibt uns an. Kein Fall, keine Auswertung ist umsonst.“

Allgemeine Hinweise

Die in dieser Broschüre enthaltenen Zahlen, Daten und Fakten sind Auszüge aus dem Kriminalitätsgeschehen und der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik (PKS) des Jahres 2020.

Im Hinblick auf die dargestellten Tabellen und Zahlen aus der PKS sei angemerkt, dass diese nur in Auszügen und entsprechend lesbar aufbereitet dargestellt werden. Die umfassende und nicht aufbereitete Straftatentabelle der PKS ist im Internet auf der Seite des PP Oberhausen abrufbar. Außerdem muss darauf hingewiesen werden, dass die Aussagekraft der PKS dadurch eingeschränkt wird, dass der Polizei ein Teil der begangenen Straftaten nicht bekannt wird. Der Umfang des Dunkelfeldes hängt von der Art des Delikts ab und ändert sich, zum Beispiel nach Intensität der Kriminalitätsbekämpfung oder Anzeigenbereitschaft der Bevölkerung. Es kann daher nicht von einer feststehenden Relation zwischen begangenen und statistisch erfassten Straftaten ausgegangen werden. Durch Rechtsänderungen kann die Vergleichbarkeit bestimmter Deliktsbereiche beeinträchtigt werden.

Die PKS unterliegt einem dynamischen Prozess. Das bedeutet unter anderem, dass unterjährig veröffentlichte Zahlenwerte von den Zahlen der hier veröffentlichten Jahresstatistik abweichen können. Sollten darüber hinaus noch Fragen zur PKS bestehen, steht Ihnen die Pressestelle des Polizeipräsidioms Oberhausen (0208 826 2222 oder Pressestelle.Oberhausen@polizei.nrw.de) zur Verfügung.

Abkürzungen

AQ Aufklärungsquote

AZ Anzahl

KHZ Kriminalitätshäufigkeitszahl (Anzahl der Straftaten je 100.000 Einwohner)

Begriffsbestimmungen

Aufklärungsquote (AQ)

Die Aufklärungsquote bezeichnet das prozentuale Verhältnis von aufgeklärten Straftaten zu bekannt gewordenen Fällen im Berichtszeitraum. Eine Aufklärungsquote von über 100 Prozent kann zustande kommen, wenn im Berichtszeitraum noch Fälle aus den Vorjahren aufgeklärt werden, die zuvor als unaufgeklärte Fälle erfasst wurden.

$AQ = \text{aufgeklärte Fälle} \times 100 / \text{bekannt gewordenen Straftaten}$

Cyber-Crime

Hierzu werden die Straftaten gezählt, die sich gegen das Internet, weitere Datennetze und informationstechnische Systeme oder deren Daten richten. Cyber-Crime umfasst auch solche Straftaten, die mittels dieser Informationstechnik begangen werden. Diese Definition berücksichtigt sowohl nationale als auch internationale Sicherheitsstrategien. Dabei steht sie im Einklang mit internationalen Begriffsbestimmungen wie der European Cyber-Crime Convention 35 der United Nations.

Computerkriminalität (Cyber-Crime im engeren Sinne)

Die Computerkriminalität (Cyber-Crime im engeren Sinne) umfasst Straftaten, bei denen Elemente der elektronischen Datenverarbeitung in den Tatbestandsmerkmalen enthalten sind. Dazu zählen unter anderem:

- Betrug mittels rechtswidrig erlangter Debitkarten mit PIN
- Computerbetrug nach § 263 a StGB
- Fälschung beweisheblicher Daten, Täuschung im Rechtsverkehr bei der Datenverarbeitung nach §§ 269, 270 StGB
- Datenveränderung, Computersabotage nach §§ 303 a, 303 b StGB
- Softwarepiraterie (privates Handeln)

Tatmittel Internet

Die Sonderkennung „Tatmittel Internet“ wird zu Fällen erfasst, bei denen für die Tatbestandsverwirklichung das Internet als (wesentliches) Tatmittel verwendet wird (in der Regel Betrugs- oder so genannte Äußerungs- bzw. Verbreitungsdelikte).

Gewaltkriminalität

Der Summenschlüssel „Gewaltkriminalität“ umfasst die folgenden Straftatenschlüssel:

- Mord sowie Totschlag und Tötung auf Verlangen
- Vergewaltigung, sexuelle Nötigung und sexueller Übergriff im bes. schweren Fall einschl. mit Todesfolge
- Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer
- Körperverletzung mit Todesfolge
- Gefährliche und schwere Körperverletzung, Verstümmelung weiblicher Genitalien
- Erpresserischer Menschenraub
- Geiselnahme
- Angriff auf den Luft- und Seeverkehr

Kriminalitätshäufigkeitszahl (KHZ)

Bei dieser Zahl handelt es sich um die bekannt gewordenen Fälle insgesamt oder innerhalb einzelner Deliktarten, errechnet auf 100.000 Einwohner (Stichtag ist jeweils der 31.12. des Vorjahres, ersatzweise der zuletzt verfügbare). Sie drückt die Gefährdung aus, die durch die Kriminalität verursacht wird.

$KHZ = \text{Straftaten} \times 100.000 / \text{Einwohnerzahl}$

Opfergefährdungszahl (OGZ)

Die Opfergefährdungszahl oder auch das Opferrisiko ist die Zahl der gemeldeten Opfer, errechnet auf 100.000 Einwohner der Oberhausener Bevölkerung.

Straßenkriminalität

Der Summenschlüssel „Straßenkriminalität“ umfasst die folgenden Straftatenschlüssel:

- Sexuelle Belästigung
- Straftaten aus Gruppen
- Exhibitionistische Handlungen und Erregung öffentlichen Ärgernisses
- Raubüberfälle auf Geld- und Werttransporte
- Räuberischer Angriff auf Kraftfahrer
- Handtaschenraub
- Sonstige Raubüberfälle auf Straßen, Wegen oder Plätzen
- Gefährliche und schwere Körperverletzung auf Straßen, Wegen oder Plätzen
- Erpresserischer Menschenraub in Verbindung mit Raubüberfall auf Geld- und Werttransporte
- Geiselnahme in Verbindung mit Raubüberfall auf Geld- und Werttransporte
- Diebstahl an/aus Kraftfahrzeugen insgesamt
- Taschendiebstahl insgesamt
- Diebstahl von Kraftwagen - einschließlich unbefugter Ingebrauchnahme
- Diebstahl von Mopeds und Krafträdern - einschließlich unbefugter Ingebrauchnahme
- Diebstahl von Fahrrädern - einschließlich unbefugter Ingebrauchnahme
- Diebstahl von/aus Automaten
- Landfriedensbruch
- Sachbeschädigung an Kraftfahrzeugen
- Sonstige Sachbeschädigung auf Straßen, Wegen oder Plätzen

Bevölkerungsstruktur

jeweils Stand 31.12. des Vorjahres)

	2019	2020	Abweichungen		Bevölkerungsanteil	
			Absolut	Prozent	2019	2020
Anzahl der Einwohner	210.829	210.764	-65	-0,03%		
Kinder unter 14 Jahren	26.098	26.540	442	1,69%	12,38%	12,59%
Jugendliche 14 bis 17 Jahre	7.460	7.480	20	0,27%	3,54%	3,55%
Heranwachsende 18 bis 20 Jahre	6.343	6.118	-225	-3,55%	3,01%	2,90%
Erwachsene 21 Jahre und älter	170.928	170.626	-302	-0,18%	81,07%	80,96%
davon Senioren über 60 Jahre	61.088	61.766	678	1,11%	28,98%	29,31%
Davon:						
Nichtdeutsche Einwohner	31.546	32.569	1.023	3,24%	14,96%	15,45%
Kinder unter 14 Jahren	4.220	4.610	390	9,24%	2,00%	2,19%
Jugendliche 14 bis 17 Jahre	867	948	81	9,34%	0,41%	0,45%
Heranwachsende 18 bis 20 Jahre	1.175	977	-198	-16,85%	0,56%	0,46%
Erwachsene 21 Jahre und älter	25.284	26.034	750	2,97%	11,99%	12,35%
davon Senioren über 60 Jahre	4.237	4.356	119	2,81%	2,01%	2,07%

Opfergefährdungszahlen

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
OGZ gesamt PP OB	1.471	1.506	1.372	1.516	1.343	1.335	1.392	1.488	1.368	1.327
OGZ gesamt Land NRW	1.296	1.299	1.281	1.290	1.290	1.381	1.376	1.383	1.339	1.339
OGZ u21 PP OB	2.987	2.926	2.739	3.044	2.629	2.706	3.121	3.004	3.167	2.768
OGZ u21 Land NRW	2.648	2.533	2.419	2.345	2.272	2.445	2.531	2.551	2.514	2.419
OGZ ü60 PP OB	299	255	225	262	253	293	253	300	259	296
OGZ ü60 Land NRW	262	269	272	283	290	295	299	302	295	328

Quellenangaben

Polizeiliche Kriminalitätsstatistik (PKS)

LKA NRW

Strukturdaten Bevölkerung

LKA NRW

Fotos

Sebastian Kindel

Jochen Tack

Herausgeber
Polizeipräsidium Oberhausen
Duisburger Straße 375
46049 Oberhausen
Telefon 0208 / 826-0

Fachliche Verantwortung
Direktion Kriminalität
Führungsstelle

Konzeption und Gestaltung
Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit

